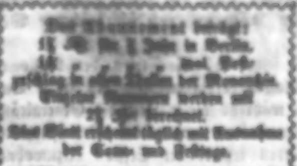


Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 139. Berlin, Donnerstag, den 20. Juni. **1850.**

Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das dritte Quartal gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.

Vierteljährlicher Pränumerations-Preis:
Für Berlin: 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 2 Thlr.
Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr.
Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich russischen Staatsrathe Peter von Tchihatcheff zu St. Petersburg den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Professor der Medicin, Dr. Boehm in Berlin und dem evangelischen Prediger Weymann zu Pasewalk den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Buhnenmeister Kleinitzke zu Kleinitz im Kreise Grünberg, dem Justiz- und Rentamts-Gefangenwärter Karl Ludwig Gallnat zu Potsdam und den Pionieren Raß und Ehrenberg der 8. Pionier-Abtheilung das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Maler August Ferdinand Winkelseffer zu Greifenberg in Pommern und dem Fischer Gottlieb Mülsch zu Krampe im Kreise Grünberg die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen;

I. Im Departement des Appellations-Gerichts zu Magdeburg: den Geh. Justiz- u. Appellationsgerichts-Rath Nagel zum Präsidenten des Stadt- und Kreisgerichts in Magdeburg, und den früheren Kriminalgerichts-Director Fritze zum zweiten Director desselben Gerichts, den Land- und Stadtgerichts-Director Wenzel zum Director des Kreisgerichts in Burg, den Land- und Stadtgerichts-Director Hübner zum Director des Kreisgerichts in Calbe a. d. S., den Land- und Stadtgerichts-Director Buchholz zum Director des Kreisgerichts in Gardelegen, den Land- und Stadtgerichts-Director von Manteuffel zum Director des Kreisgerichts in Genthin, den Land- u. Stadtgerichts-Director Stüler zum Director des Kreisgerichts in Neuhaldensleben, den Land- und Stadtgerichts-Director Siber zum Director des Kreisgerichts in Stendal, den Land- und Stadtgerichts-Director Nußbach zum Director des Kreisgerichts in Wanzleben und den Staats-Anwalt Hitzacker zum Director des Kreisgerichts in Salzwedel.

II. Im Departement des Appellations-Gerichts zu Ratibor: den früheren Land- und Stadtrichter, Kreis-Justizrath Philipp, zum Direktor des Kreisgerichts in Beuthen, den Land- und Stadtrichter, Kreis-Justizrath Klein, zum Direktor des Kreisgerichts in Falkenberg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Zentzytzki zum Direktor des Kreisgerichts in Gleiwitz, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Költsch zum Direktor des Kreisgerichts in Grottkau, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Henrici zum Direktor des Kreisgerichts in Kreuzburg, den Land- und Stadtrichter, Kreis-Justizrath Hilse, zum Direktor des Kreisgerichts in Lublinitz, den früheren Fürstenthumsgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Dr. Koch, zum Direktor des Kreisgerichts in Neisse, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Scotti, zum Direktor des Kreisgerichts in Neustadt, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath von Schmid, zum Direktor des Kreisgerichts in Oppeln, den Obergerichts-Assessor Dechend zum Direktor des Kreisgerichts in Pleß, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Grothe zum Direktor des Kreisgerichts in Ratibor, den Landgerichts-Direktor Delius zum Direktor des Kreisgerichts in Rybnik, den Obergerichts-Assessor Cirves zum Direktor des Kreisgerichts in Rosenberg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Paul in Namslau, zum Direktor des Kreisgerichts in Leobschütz, und den Obergerichts-Assessor Grüner in Gleiwitz zum Direktor des Kreisgerichts in Groß-Strehlitz; so wie

Den Kaufmann Johann Ferdinand Lorreck zu Königsberg in Preußen zum Kommerz- und Admiralitäts-Rathe und kaufmännischen Mitgliede des dortigen Kommerz- und Admiralitäts-Kollegiums zu ernennen.

Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten.

Dem Komponisten G. Reichardt zu Berlin ist das Prädikat Musik-Direktor ertheilt worden.

Zum Schluß

noch einige Worte gegen die Deutsche Reform, weniger damit ihre Leser als damit ihre Schreiber sich nicht der Täuschung hingeben, als hätten sie etwas Erhebliches gegen uns gesagt. Freilich hat das officielle Organ sich auch diesmal die Sache wieder sehr erleichtert, indem es die eine Hälfte unserer Gründe mit Stillschweigen übergeht und die andere sich erst zur Widerlegung mundgerecht macht, indeß hat es dadurch wohl nur in seinen eigenen Augen gewonnen. Zur Sache war unser Ausgangspunkt der Zustand unserer Presse und die Möglichkeit einer durch kein Gesetz beschränkten Preßfreiheit in England. Hieran entwickelten wir die Nothwendigkeit, die Presse auch bei uns auf ihr rechtes Maaß als Vertreterin der berechtigten öffentlichen Meinung zurückzuführen und ihr die bisher behauptete Stellung einer dritten selbstständigen Macht im Staate zu entziehen, und machten dann unsere Vorschläge, um jenen Zustand einer vernünftigen möglichen Freiheit bei uns wenigstens anzubahnen. Alles dies ignorirt die D. R., ja sie vermeidet es sogar, ihrerseits auch nur die geringste Andeutung darüber zu geben, was sie von ihrem Standpunkte aus als den Begriff und die Aufgabe der Presse betrachtet, und hat damit freilich eine sehr leichte, aber auch eine sehr wohlfeile Polemik.

Natürlich ist es uns niemals in den Sinn gekommen, an die Regierung die Zumuthung zu stellen, daß sie unsere Vorschläge sofort in Form eines Gesetzes octroyiren sollte: was wir sofort gethan wissen wollten, haben wir kürzlich unzweideutig gesagt, und was wir sonst ausgeführt, hatte nur den Zweck, allgemeine Gesichtspunkte für das demnächst zu entwerfende Preßgesetz aufzustellen. Zugleich haben wir dessen niemals ein Hehl gehabt, daß wir nicht nur den Geist, sondern, so es nöthig und möglich sei, auch den Buchstaben der Verfassung zu verletzen wünschten, wie wir denn schon damals, als die D. R. sich noch in der Lage befand, die Bestimmungen der Verfassung mit Rücksicht auf die [illegible] gegen die Angriffe der beiden extremen Parteien" zu vertheidigen, die völlige Unausführbarkeit der verfassungsmäßigen Preßfreiheit [illegible] behauptet haben, [illegible] heute nichts Anderes sagen als vor einem Jahr. Wir sehen deshalb auch in der That nicht ab, wie die D. R. zu der Möglichkeit gelangt ist, zwischen ihren Vorschlägen und den unsrigen eine Parallele zu ziehen. Sie behauptet, daß die Preßverordnung die verfassungsmäßige Preßfreiheit nicht nur habe schützen wollen, sondern auch [illegible] habe, sie behauptet daher, daß [illegible] im Art. 27. jedem Preußen [illegible] [illegible]

daß die Einführung von Cautionen, d. h. die Festsetzung, daß unter jedem Preußen nur derjenige zu verstehen sei, welcher so und so viel Geld besitze, die Verfassung nicht verletze. Wir dagegen wollen die Verfassung verletzen, freilich nicht durch Beamten-Willkür und Verwaltungs-Despotismus, sondern durch ein Gesetz, wir haben ausdrücklich ausgesprochen, daß die im Art. 27. „verfaßte" Befugniß dem Buchstaben nach keineswegs das Recht einschließe, als Redacteur auch die Gedanken und Meinungen Anderer selbst von Ausländern zu vertreten, und haben dann unsere persönlichen Categorieen, Concessionen der Regierung und Verantwortlichkeit eines Volksvertreters aus dem Begriffe und Zwecke der Presse hergeleitet.

Was sollen wir daher sagen, wenn die Deutsche Reform auf dies Alles Nichts weiter zu erwiedern weiß, als folgendes oberflächliche Raisonnement:

„Sollte wirklich dieser Vorschlag ein ernst gemeinter und die Neue Preußische Zeitung der Ansicht sein, ihn wohlbegründet zu haben? Sollte sie in der That eine solche Maßregel für verfassungs- und zweckmäßiger halten, als die von ihr so heftig angegriffenen Cautionen und als die Ablehnung der Zumuthung, daß eine Regierungs-Anstalt die Schmähungen gegen die Regierung verbreiten müsse? Es ist selten, daß die Gewandtheit, in Rede und Schrift auf beide Arten gleich gründlich Ansichten aufstellen und vertheidigen zu können, sich in einer Person in einem genügenden Maaße vereinigt. Meint doch die Neue Preußische Zeitung selbst, daß nur Wenige zu einer Redaction geeignet sein dürften. Wenn die Neue Preußische Zeitung also darüber klagt, daß das Ministerium unter jedem Preußen nur denjenigen verstehe, welcher eine Caution zu erlegen vermöge, so wird sie bei einiger Prüfung ihres Vorschlags finden, daß selbst, wenn ihre Klage gerecht wäre, die Zahl der Preußen des Ministeriums noch immer größer sein würde, als die der ihrigen. Freilich der Eid der Abgeordneten scheint bei der Neuen Preußischen Zeitung selbst die Bedenken gegen die Vernichtung von einigen Millionen Landsleuten aufzuwiegen."

Wer ist es denn, der unter dem Scheine der Verfassungsmäßigkeit einige Millionen Landsleute excludiren will? Meint die D. R. etwa, daß die Presse gewinnen ja mehr „Landsleute" das Recht behalten, als Redakteure zu fungiren? Wir wollen ja Nichts als ein neues Gesetz, was die Zahl der redigirenden Millionen Landsleute allerdings etwas subtrahiren muß, wenn es nicht besser unverfaßt bleiben soll. Und was die Gewandtheit in Rede und Schrift betrifft, so wissen wir allerdings, daß die Zahl der Personen, selbst der Literaten, sehr groß ist, bei denen man Beides in höchst ungenügendem Maaße findet, indeß können wir kaum meinen, daß die D. R. ihrer Seits in den Cautionen eine genügende Bürgschaft für blühende Rede und correcten Styl erblickt.

Die Ablehnung der Zumuthung aber, „daß eine Regierungs-Anstalt die Schmähungen gegen die Regierungen verbreiten müsse: —" wir beneiden den nicht darum, wer diesen Gedanken zuerst gefaßt und seine Ausführung der durch nichts beschränkten Willkür der Verwaltungs-Beamten übertragen hat. Hat man auch wohl die Tragweite dieser Festsetzung ermessen? Wird man die „Schmähungen" in Packeten und Briefen, wird man die persönlichen Schmähungen, zu deutsch, die Verfasser derartiger Blätter befördern? Regierung und Regierungs-Anstalt sind vieldeutige Begriffe, Schmähung ist noch vieldeutiger, und eine Schmähung gegen die Regierung wird man bei entsprechendem Suchen stets in drei geschriebenen Worten finden. Wo war z. B. die Regierung, als Gierke und Hansemann mit stummem Schweigen und scharfem Messer über uns herrschten, wo war die Regierung, als das Zeughaus gestürmt, die Minister gemißhandelt und ihre Hotels demolirt wurden, und was wäre aus uns, was wäre aus Preußen geworden, wenn es damals in dem Belieben der Verwaltungs-Beamten gestanden hätte, den „Regierungs-Anstalten" die Beförderung von Schmähungen gegen die Regierung zu verbieten? Meinen wir, daß wir aus solchen Krisen für immer heraus sind? Die Post ist keine Regierungs-, noch weniger aber eine Partei-, sondern eine Staats-Anstalt, und sie muß allen Staats-Angehörigen gleich zugänglich sein, bis ihnen die Benutzung durch ein Gesetz und in Folge dessen durch einen Richterspruch entzogen wird. Haben wir daher auch unserer Seits die Möglichkeit einer Entziehung des Postdebits statuirt, so haben wir dabei ein System von steigenden Nebenstrafen im Auge gehabt, und stets als unerläßliche Bedingung ein Gesetz und Urtel und Recht vorausgesetzt. Noch mehr aber haben wir bei „Entziehung der Staatsmittel" an die demokratischen Beamten und an diejenigen Staats-Anstalten gedacht, auf denen die Jugend zum Lesen und Schreiben der verbotenen Blätter herangebildet wird. Dieser Debit ist viel gefährlicher als der Postdebit, wie denn die Entziehung des letztern, die Wirksamkeit der demokratischen Blätter voraussichtlich nur stärken wird, indem man sie zwingt, ein vollständiges Netz demokratischer Spedituren, d. h. eine demokratische Propaganda zu organisiren.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

☐ **Berlin**, 19. Juni. Die Deutsche Reform widmet ihren Leitartikel heute der Betrachtung des Votums der französischen National-Versammlung, durch welches den Februar-Insurgenten die Staats-Unterstützung abgesprochen wird. Sie schließt den Artikel mit den Worten:

„Wenn radikale Ohren nicht unheilbar taub gegen die Lehren der Geschichte wären, das angeführte Votum der französischen National-Versammlung würde ihnen deutlich sagen, daß für die Demokratie Macht und Ehre nimmer von Dauer sein können, und daß die Revolution stets dem Schicksale des Saturn verfällt: sie wird von ihren Söhnen entthront, wenn diese nicht selbst von ihr verschlungen werden."

Die Constitutionelle Zeitung [illegible]

ein tüchtiges Standesbewußtsein rege erhält. Eine Corporation, die auf ihre Ehre achtet, die einen genossenschaftlichen Geist erzeugt und pflegt, ist sicher eine Schule tüchtiger Gesinnung." Gegenüber diesen Auslassungen erinnere man sich nun der Schmähungen der Const. Ztg. und ihrer Partei auf Alles, was korporatives Leben, Standesgenossenschaft, Standesrechte, Standesehre heißt, und man wird uns beistimmen, wenn wir sagen, daß hier ein hoffnungsreiches Zeugniß erfreulicher Sinnesänderung vorliegt.

Die Nationalzeitung nimmt es der Deutschen Reform sehr übel, daß diese unser Blatt für das Organ einer sehr wichtigen Fraktion der conservativen Partei erklärt habe. Sie ihrerseits erblickt in der Neuen Preuß. Ztg. „ein Organ der gefährlichsten Umsturzpartei" und dankt uns zugleich, daß wir schon „tüchtig Propaganda für die Demokratie gemacht hätten." Die Erfolge dieser Propaganda nehmen wir mit Freuden auf uns und sind der Meinung, daß die Nationalzeitung darin eben keine große Förderung ihrer Interessen erblicken wird. Weshalb sollte sie sonst auch uns mit ihrem ganzen Hasse verfolgen?

— Se. K. H. der Prinz von Preußen sind gestern Abend in Stettin und heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Höchstdieselben hatten gegen 12 Uhr eine Unterredung mit dem Minister-Präsidenten und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Se. K. H. werden sich im Laufe des Nachmittags zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam begeben.

— Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Major v. Manteuffel, ist vor einigen Tagen nach Wien abgereist, um Sr. Majestät dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Königs zu überbringen, welches die Antwort auf das von dem Grafen Wrbna aus Veranlassung des Attentats überbrachte Schreiben seines Souverains enthalten soll.

— Der General v. Winning hat die Division des Generals v. Steinäcker in Posen erhalten.

General v. Brandt ist Commandant von Posen geworden.

— Die „Deutsche Reform" meldet über die vor Kurzem von den Dänen abgebrochenen Unterhandlungen mit den schleswig-holsteinschen Vertrauensmännern „aus glaubwürdiger Quelle" Folgendes: „In den letzten Tagen des Mai fand eine Besprechung zwischen zwei Mitgliedern des Kabinets zu Kopenhagen statt. Dänischer Seits legte man eine Reihe Fragen über das proponirte Provisorium vor, von denen die hauptsächlichsten etwa die folgenden sind: Ob als Departementschefs der neuen Statthalterschaft auch geborne Dänen zulässig sein sollten, in specie die Herren Scheel und Höpfner? ob die Herzogthümer während des Provisoriums zu den gemeinsamen Staatslasten, namentlich zur Verzinsung der bis 1848 erwachsenen Staatsschuld, beitragen sollten? welche Permittirungen in der schleswig-holsteinschen Armee stattfinden? welche Angelegenheiten als gemeinsame von den Ausschüssen der Landesversammlungen der Herzogthümer behandelt werden sollten? ob diese Versammlungen berathende oder beschließende sein würden? ob die Departementschefs ihren Sitz an demselben Ort haben sollten? Diese Fragen beantworteten die Vertrauensmänner in einer Denkschrift, welche den auch von Herrn v. Meyendorf gebilligten Propositionen zugefügt wurde, und überreichten beides in einer zweiten Konferenz, zu welcher auf vielfaches Andringen der russischen und engl. Gesandtschaft in Kopenhagen auch der dritte Vertrauensmann zugelassen wurde. Verneint worden war in der Beantwortung der oben erwähnten Fragen nur die Qualifikation der Herren Scheel und Höpfner zu Departements-Chefs. Die Permittirung der Truppen war bis auf 9000 Mann zugestanden. Die Tragung der Staatslasten, inclusive der erwähnten Schulden pro rata unter Vorbehalt näherer Festsetzung auch. Als gemeinsame Angelegenheiten bezeichneten die Vertrauensmänner die Gesetzgebung über Zoll- und Postwesen, das Brandversicherungswesen, die Strafanstalten, das Oberappellationsgericht, die Universität. Die Landesversammlungen sollten beschließende sein. Von den Departementschefs wurde verlangt, daß sie in unmittelbarer Nähe des Statthalters, also in demselben Orte, sein sollten.

Die beiden dänischen Minister stellten hierauf neue Fragen: Ob die preußischen Truppen als Exekutionstruppen gebraucht werden sollten? ob der Statthalter seine Departementschefs nach Gutbefinden sollte entlassen können? ob die Bildung eines gemeinsamen Staatsrathes aus den Departementschefs beider Herzogthümer gewünscht werde?

Die beiden ersten Fragen wurden mit Ja, die letzte — auch im dänischen Sinne — mit Nein beantwortet.

Die dänischen Minister kamen nun mit neuen Forderungen. Sie verlangten die „Säuberung" Schleswigs von preußischen Truppen und die Besetzung desselben durch 4000 Mann Dänen, so wie die Entfernung der Schleswiger aus der holsteinischen Armee, endlich die unbedingte Anstellung Scheels und Höpfners als Departementschefs in Schleswig. Zu diesen Forderungen wurden übrigens noch weitere in Aussicht gestellt. Auch erklärten die dänischen Minister, daß den Vertrauensmännern eine Antwort auf ihre Propositionen zugehen würde, und daß selbst die Einwirkung einer auswärtigen Macht sie nicht bestimmen würde, dem Könige jene Propositionen anzurathen. Bald darauf ist denn auch durch ein Schreiben an die Vertrauensmänner die Unterhandlung dänischer Seits abgebrochen worden.

— Wenn hiesige Blätter mittheilen, daß die Unterhandlungen der dänischen Bevollmächtigten mit der diesseitigen Regierung am 13. d. Mts. hier wieder aufgenommen worden seien, so ist dies in so fern unrichtig, als die Unterhandlungen am hiesigen Orte gar nicht unterbrochen gewesen sind. Gewiß ist, daß die preußische Regierung dieser Tage den dänischen Bevollmächtigten eine neue Erklärung hat zugehen lassen, durch deren Inhalt sich die letzteren abermals nicht befriedigt gefühlt haben. Es hat ganz den Anschein, als ob Dänemark und die Herzogthümer ihren Streit auf die eine oder die andere Weise allein zum Austrag bringen werden.

— Wie wir hören, wird der Herr Minister des Innern seine Rundreise, [illegible]

— Es hat nicht den Anschein, als werde eine [illegible]

Sgr. und will nicht $7\frac{1}{2}$ Sgr. zahlen, wie die preußische Regierung verlangt, falls der Handelsvertrag verlängert werden soll.

Wie wir hören, wird ein Handelsvertrag zwischen Preußen und Holland vorbereitet.

— Der Justizminister hat eine Verfügung erlassen, die es ausspricht, daß die Strafrechtspflege nur durch einträchtiges Zusammenhalten aller Organe der gesetzlichen Gewalt zu dem gemeinschaftlichen Ziele gelangen kann. Deshalb sollen die Staats- und Polizei-Anwalte, 1) so oft eine Aeußerung der Verwaltungs-Behörde zur Aufklärung des Sachverhältnisses gereichen kann, oder von derselben die Mittheilung von Materialien, welche hierzu, so wie für die Entscheidung der Sache von Erheblichkeit sein möchten, zu erwarten ist, mit den betreffenden Verwaltungs-Behörden in Verbindung treten und ihnen zu diesem Behufe, geeigneten Falles, die Akten vorlegen; 2) den Verwaltungs-Behörden in allen dergleichen Fällen von den ergangenen Entscheidungen sofort Mittheilung machen; 3) daß, wenn auch die Einlegung des Rechtsmittels von dem pflichtmäßigen Ermessen des Staats- und resp. Polizei-Anwalts abhängt, es doch dem öffentlichen Interesse, so wie der Stellung der Behörden zu einander entspricht, in allen denjenigen Fällen, wo die noch im Wege des Rechtsmittels anfechtbare Entscheidung sich nicht auf Thatsachen gründet, welche die Unschuld des Angeklagten klar herausgestellt haben und, insbesondere, wenn sie auf einer nicht unzweifelhaften Gesetzesauslegung beruht, so bald sie gegen den Antrag der Verwaltungs-Behörde ausgefallen ist, das Rechtsmittel einlegen und die Aeußerung der Verwaltungs-Behörde, unter Mittheilung der Akten, einholen, in derartigen Fällen aber zugleich, um eine solche rechtzeitige Aeußerung möglich zu machen, so weit es gesetzlich zulässig ist, eine angemessene Verlängerung der Frist zur Rechtfertigung des Rechtsmittels bei dem Gerichte beantragen.

— Die „Constitutionelle Correspondenz" meldet, daß nunmehr auch die bisher in der Provinz Sachsen stationirt gewesenen 5 mobilen Landwehr-Bataillone aus dem Großherzogthum Posen in die Heimath zurück- und in das Urlaubs-Verhältniß übergehen werden.

— Vom Postdebit ausgeschlossen wird auch der in Sigmaringen erscheinende „Hochwächter" — ein Blatt, das vornehmlich auf die niedrigsten Schichten der Gesellschaft verderblich wirkt.

— Eine Anzahl von Inhabern spanischer Fonds im Haag hat in einer ausführlichen Denkschrift an den Präsidenten und die Mitglieder der dirigirenden Junta der öffentlichen Schuld in Madrid dieser Körperschaft die Prinzipien auseinandergesetzt, nach welchen ihre Entschädigungs-Ansprüche zu bemessen wären. Abdrücke dieses Memoirs scheinen zu dem Zwecke, auch andere Fondsinhaber zum Anschluß zu veranlassen, verbreitet zu werden.

— In diesem Jahre hat Berlin an Ersatzmannschaften für das stehende Heer zu stellen 1003 Mann (incl. 7 Matrosen und 8 Mariniers). Im Jahre 1849 stellte es 1135 Mann.

— Nach dem eben erschienenen amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität beträgt die Gesammtzahl der in dem laufenden Sommerhalbjahr immatrikulirten Studirenden 1312. In dem vorangegangenen Winterhalbjahr belief sich diese Anzahl auf 1348, wovon 460 zu Ostern abgegangen und 424 hinzugekommen waren. Die theologische Facultät zählt 184 (31 Ausländer), die juristische 570 (111 Ausländer), die medicinische 223 (67 Ausländer) und die philosophische 335 (81 Ausländer). Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität, als zum Hören der Vorlesung berechtigt: 20 nicht immatrikulirte Chirurgen, 116 Pharmaceuten, 72 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, 77 der Militair-Akademie, 229 der Bauschule, 21 Berg-Eleven, 6 remunerirte Schüler der Kunstakademie, 6 Zöglinge der Gärtner-Lehranstalt. Die Gesammtzahl der nicht immatrikulirten Zuhörer ist 547. Es haben folglich im Ganzen 1859 an den Vorlesungen Theil genommen.

† **Soldin**, 16. Juni. Von hier ist folgende Adresse der zweiten Schwadron achten Landwehrregiments abgegangen:

Allergnädigster König und Herr!

Mit Schauder und Ingrimm haben wir vernommen, daß sich eine verruchte Mörderhand gegen Ew. Majestät geheiligte Person erhoben hat.

Gottes wunderbare Fügung hat das Leben unseres geliebten Landesvaters bewahrt und die Nachrichten von Ew. Majestät fortschreitender Genesung sind Balsam für unsere verwundeten Herzen. Ew. Majestät Befehl hatte uns zur Uebung versammelt. Nehmen Ew. Majestät huldvoll die Versicherung entgegen, daß wir bereit sind, bei Höchstdero Ruf zu ernstem Werke freudig unsern Heerd, Weib und Kind zu verlassen, um den Pflug mit der Lanze zu vertauschen, und durch Opfer von Gut und Blut zeigen werden, daß in der Neumärker Brust treue Soldatenherzen schlagen.

Die 2. Schwadron 8. Landwehr-Regiments (Soldiner) bei ihrer Entlassung.

(Folgen die Unterschriften sämmtlicher Wehrmänner der zweiten Schwadron.)

†§ **Lehnin**, 16. Juni. [Fest der Schutzwehr.] An dem heutigen Tage, wo vor zwei Jahren von dem hiesigen Superintendenten Herrn Noack die der hiesigen Schutzwehr von dem Herrn Rittergutsbesitzer v. Löbell geschenkte Fahne die Weihe erhielt und Alle schwuren:

„für König und Vaterland zu jeder Zeit Gut und Blut zu „opfern",

wurde die Genesung unseres hochverehrten Landesvaters durch ein von dem Schutzwehr-Commandeur Herrn Mühlenbesitzer Schlichting veranstaltetes solennes Scheibenschießen und darauf folgenden Ball, an welchem zur Feier des Tages eine Anzahl der in der Umgegend wohnenden geachtetsten Familien den innigsten Antheil nahmen, gefeiert.

Der von dem allgemein geliebten Herrn Rittmeister von [illegible], der den besten Schuß that und Schützenkönig wurde, ausgebrachte Toast:

„Daß der Allmächtige unsern allergnädigsten König und Herrn so wie die Königin Majestät in seinen besondern Schutz nehmen und vor jeder Gefahr gnädig bewahren und Dieselben noch eine lange Reihe von Jahren in ungestörtem Wohlsein zum Heil und Segen ihrer getreuen Unterthanen erhalten möge",

wurde von der zahlreich versammelten Menge mit lautem Jubel begrüßt. Ein einstimmiges „Lebehoch", dem theuern Landesvater und der Königin Majestät dargebracht, bezeugte laut die Liebe und Anhänglichkeit der hiesigen Unterthanen an ihr geliebtes Herrscherhaus, und der heutige Tag wird einem Jeden unvergeßlich bleiben.

Stettin, 18. Juni. [illegible]

(C.-Z.)

Breslau, 17. Juni. Die Constituirung des hiesigen Gewerberaths fand heute früh um 10 Uhr in den eigends dazu eingerichteten Räumen des alten Schullehrerseminars auf der Seminariengasse Nr. 6 durch den Bürgermeister Bartsch statt.

General der Infanterie, Freiherr Hiller von Gärtringen, zu Thiemendorf, soll sehr bedenklich erkrankt sein.

Graf von Hochberg auf Waldenburg hat auf gänzliche Auseinandersetzung mit sämmtlichen Grundbesitzern in der Stadt Waldenburg bei der königl. General-Commission für Schlesien angetragen.

Am 22. August d. J. findet zu Hoyerswerda eine Thier- und Produkten-Schau und Tages darauf ein Pferde-Wettrennen, mit Prämirung, veranstaltet vom landwirthschaftlichen Verein hiesigen Kreises, statt.

⊥ Düsseldorf, 17. Juni. Der hiesige [illegible] hat beschlossen, aus Anlaß des verbrecherischen Attentats auf Se. Majestät und Allerhöchstihrer glücklichen Rettung, und gleichzeitig zur Gedächtnißfeier der großen Völkerschlacht der Belle-Alliance, ein angemessenes Fest in seinem Vereinslokale zu begehen.

Coblenz, 16. Juni. Nachdem General v. Wrangel vorgestern Abend spät hier angelangt, hat derselbe heute Morgens seine Inspections-Reise nach Trier weiter fortgesetzt. Derselbe hatte sich jede Empfangs-Feierlichkeit verbeten; er dinirte gestern bei der Frau Prinzessin von Preußen mit mehreren anderen höheren Offizieren.

Wien, 17. Juni. Se. Excellenz F.-M. Graf Nugent ist vorgestern Nachmittag, ferner Se. D. Fürst Windischgrätz von Graz hier eingetroffen.

Graf von Chambord und Herzog von Blacas sind gestern Nachmittag, von Kirchberg im Walde kommend, mit dem Dampfboote „Wien" hier angelangt und sogleich nach Frohsdorf abgereist.

Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Rainer wird am 18. d. M. in Innsbruck zum Besuche Ihrer Majestäten erwartet.

Die Pesther Tabak- und Cigarrenhändler und Fabrikanten schweben jetzt hinsichtlich des in Ungarn einzuführenden Tabak-Monopols in einer solchen peinlichen Ungewißheit, daß sie ganz apathisch jedes namhaftere Geschäft fahren lassen und sich nur, durch ihren Beruf dazu gezwungen, auf den täglichen Verkehr beschränken.

Die zu 18jährigem Festungsarreste verurtheilten Obersten der magyarischen Insurrections-Armee: Liptay, Szekulics, Mohonczy, Waldberg und Kossuth's Schwager Messlenyi, sind der „Neuen Zeit" zufolge am 14. auf freien Fuß und in den Besitz ihrer confiscirten Güter gesetzt worden.

Oderberg, 16. Juni, Mittags 12 Uhr. Der gestern früh von Ostrau abgegangene Güter-Train bewegte sich des Abends 9 Uhr, eben abfahrend aus der Station Mährisch-Neudorf, als der Kessel der Lokomotive platzte, den Führer einige 20 Schritt wegschleuderte und sofort tödtete. Außer dem Führer befanden sich noch drei Heizer auf der Maschine, von denen der eine lebensgefährlich und die andern beiden unerheblich verwundet wurden. Verletzungen des übrigen Fahrpersonals haben nicht stattgefunden. Die durch diesen Vorfall veranlaßte Betriebs-Störung hatte die spätere Ankunft des Wiener Eilzuges, der heute früh 8 Uhr hier eintreffen sollte, zur Folge. Die Ursachen der Explosion dieser Lokomotive, die ein belgisches Fabrikat, aus Cockerill's Anstalt, ist, sind im Augenblick noch nicht ermittelt.

München, 15. Juni. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die heute auf der Tagesordnung stehende Bierfrage hat ein zahlreiches Publikum auf die Gallerien gelockt. Abg. Neuffer als Referent des II. Ausschusses erstattet Vortrag über den zwischen Preußen, Braunschweig und den übrigen Staaten des Zollvereins einerseits und Hannover und den übrigen Staaten des Steuervereins andererseits wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse abgeschlossenen Vertrag. Der Ausschußantrag auf Genehmigung wird ohne Diskussion angenommen. Die Tagesordnung führt nun zu der Berathung a) über die Anträge bezüglich der Aufhebung oder Revision des Biertarifs und über das Verhältniß der Brauer zu den Wirthen.

A° München, 16. Juni. (Die Aeußerungen des Herrn v. d. Pfordten.) In den meisten Kreisen wird der gewaltige Ausfall des Ministers v. d. Pfordten auf die „Revolutionaire in Glacéhandschuhen", auf jene Männer bezogen, welche durch ihre „kühnen Griffe" die Intensität ihres Rechtlichkeitssinnes, durch die Behauptung: „der deutsche Bund existire ohne Bundesverfassung" ihre tiefe Staatsweisheit beurkundet haben, äußerlich dadurch kenntlich sind, daß sie sich überall als die „deutschen Männer" begrüßen und seit der mißlungenen Frankfurterei den Namen der Gothaer führen. — Wir lassen es dahin gestellt, ob der Ausfall nun diesen gegolten, oder nicht auch zugleich auf jene Linksmänner in den bayerischen Kammern gemünzt war, welche allerdings auch in Glacéhandschuhen herumgehen, legalen Sinn heucheln, deswegen sogar mit starem Wort- und Sachunsinne von „Legaldemokratie" sprechen, während sie hinter dieser Heuchelei die schwärzeste Revolution ausbrüten. —

Wichtiger als dieser Ausfall erscheint uns eine andere Ministerialäußerung, welche bisher gar nicht beachtet wurde. Hr. v. d. Pfordten erwiderte nämlich auf den von den Linken gemachten Vorwurf, als habe man zu dem Münchener Projecte die Zustimmung des Auslandes eingeholt, Folgendes: „wir haben die Zustimmung zu unserem Plane nicht im Auslande gesucht, denn wir hätten sie da nicht bekommen."

Man mag dieser Aeußerung einen Sinn unterlegen, welchen man will; sie ist mehr als eine flüchtig hingeworfene Redephrase.

Stuttgart, 15. Juni. Gestern wurde ein an den Ausschuß der Landesversammlung gerichtetes k. Reskript veröffentlicht, welches die Aeußerungen des Departementschefs der auswärtigen Angelegenheiten über die Fortdauer des deutschen Bundes und der Bundesakte, und zweitens die Bitte des Ausschusses um Wiedereinberufung der Landesversammlung betrifft. In Betreff des erstern Punktes heißt es darin, daß die Voraussetzung der Landesversammlung, als ob der deutsche Bund und die Bundesakte gänzlich aufgehoben seien, vollständig irrig war. Ferner wird bemerkt, daß hinsichtlich der Protestation mehrerer vormaligen Standesherren gegen das Aufhören ihrer Vorrechte der Inhalt des jedenfalls nicht von der Fortdauer des Bundes abhängenden Art. XIV. der Bundesakte in Folge des von dem Reichsverweser während seiner [illegible] Wirksamkeit bestandenen Gewalt verkündeten [illegible] 21. Dezember 1848 und der zu seiner Einführung [illegible] ziehung von der gesetzgebenden Gewalt in Würtemberg [illegible] Schritte auch nach der Ansicht der würtembergischen Regierung seine Gültigkeit verloren habe. Endlich wird wegen der anderweiten Wiedereinberufung der Landesversammlung erwidert, daß eine besondere Einberufung füglich unterlassen werden könne.

Heidelberg, 16. Juni. So eben hat der Senat das Einladungs-Schreiben zu einer Versammlung deutscher Universitäts-Lehrer erlassen, welche am 20. und 21. Sept. d. J. hier stattfinden soll. Die der erst[illegible]artigen Versammlung in Jena ist bekanntlich nur [illegible] wieder [illegible] Stande gekommen.

Frankfurt, 17. Juni. Der fürstl. Thurn- und Taxis'sche Generaldirector, Frhr. v. Dörnberg, ist von Stuttgart wieder hier eingetroffen. Man vernimmt jedoch noch nicht, daß ein gütliches Abkommen mit der k. würtemb. Regierung in Betreff der Aufhebung des Postpachtvertrags erzielt wurde.

Wiesbaden, den 16. Juni. Die Erlaubniß zur Abhaltung des großen Gesang-, Schützen- und Turnfestes auf dem benachbarten Neroberge ist, wie man hört, von dem Ministerium nicht ertheilt worden.

□ Dresden, den 16. Juni. [Zustände.] Die conservative Partei des Landes ist natürlich höchst erfreut über die neuesten Maßregeln der Regierung und schreitet diese mit Kraft und Consequenz auf der Bahn einer vernünftigen Reaction fort, so werden auch die Conservativen, welche bis jetzt ohne fremde Hülfe eine Rettung nicht für möglich hielten, recht bald wieder Vertrauen zur eigenen Regierung fassen. Hätte die Regierung auch vielleicht besser gethan, bei der Frage über Einberufung der alten Stände sich lieber auf ihr moralisches als auf das formelle Recht zu stützen, so ist sie doch vollkommen im Besitz der Mittel, ihren Willen durchzuführen. Trotz aller Wühlereien, Proteste und Adressen, welche namentlich von unsern Doctrinairs und Constitutionellen gegen die Regierung in Anwendung gebracht werden, ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß beide Kammern beschlußfähig zusammenkommen werden. Die niederen Volksklassen enthalten sich den Scrupeln der Constitutionellen gegenüber sehr gleichgültig, und nicht selten vernimmt man in öffentlichen Blättern Stimmen, welche den guten wohlmeinenden Landesfürsten auffordern, wenn es mit den Kammern nicht gehen sollte, die Zügel der Regierung eine Zeit lang allein in die Hand zu nehmen. So viel scheint uns außer Zweifel, daß Sachsen, trotz aller bösen Elemente, immer noch die Mittel besitzt, die Macht seiner Demokratie ohne fremde Hülfe zu brechen. Nur verliere man nicht den Glauben und die Zuversicht zu sich selbst und scheue den Kampf nicht, wenn man des Sieges gewiß sein will.

Dresden, 16. Juni. Wir erfahren heute aus dem officiellen Dr. J., daß die Regierung zu denjenigen Gegenständen, deren sofortige Erledigung das Staatswohl dringend gebietet, und welche daher nach Inhalt der Proclamation vom 3. d. M. der demnächst zusammentretenden Ständeversammlung vorgelegt werden sollen, auch die Gesetzentwürfe über die Ablösung der Lehngelder und baaren Geldgefälle, sowie über den unentgeltlichen Wegfall verschiedener aus der Guts- und Gerichtsherrlichkeit fließender Abgaben und Leistungen und endlich den Gesetzentwurf über die Ablösung der geistlichen Zehnten rechnet. Die Regierung beabsichtigt, dem nächsten Landtage jene Gesetzentwürfe, von denen der über den unentgeltlichen Wegfall verschiedener Leistungen und die Ablösung der baaren Geldgefälle schon dem aufgelösten Landtage vorlag, ganz in derselben Weise wieder vorzulegen. Nach diesem Gesetzentwurf namentlich werden von den Berechtigten die größten Opfer verlangt.

— 17. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie ist heute Vormittag nach Wien abgereist. — Se. Majestät der König haben dem Divisionair und Generallieutenant der Reiterei, v. Schirnding, die wegen überkommenen Dienstunvermögens nachgesuchte Entlassung mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß, die Uniform der Generalität fortzutragen, in Gnaden zu bewilligen geruht. (Dr. J.)

Gotha, 14. Juni. Der Herzog hat den Major Senfft von Pilsach von den Funktionen eines Kontingents-Kommandeurs, die ihm interimistisch übertragen waren, wieder entbunden und das hierdurch erledigte Kontingents-Kommando dem preußischen Major von Rosenberg — gleichfalls provisorisch — übertragen. (Z. f. N.)

Gotha, 16. Juni. (D. A. Z.) Jetzt ist auch die koburg-gothaer Vereinigungs-Angelegenheit in unserer Abgeordneten-Versammlung zur Sprache gekommen. Nach kurzer Debatte ward einstimmig, gleichwie in Koburg, der Beschluß gefaßt, daß die Sache zuvörderst einer aus je 5 Mitgliedern bestehenden Commission der beiderseitigen Landesvertretungen zur Entscheidung übergeben und daß die Regierung ersucht werden solle, derselben die bestehenden speziellen Vorlagen mitzutheilen. Zugleich sprach man den Wunsch aus, daß beim Zusammentritt der Commission die Versammlung vertagt, zuvor aber die Feststellung des Etats für das Herzogthum Gotha bewirkt werde. Der anwesende Regierungs-Commissar erklärte sich mit diesen Beschlüssen einverstanden.

Hannover, 15. Juni. Das hannover'sche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat an den Senat von Hamburg und gleichlautend an den Senat von Bremen, sowie an die oldenburgische Regierung, eine Note erlassen, in welcher dargelegt wird, daß Hannover sich nunmehr ganz von der Union getrennt habe, und durch die sich der Wunsch hindurchzieht, die fraglichen Staaten möchten sich gleichfalls lossagen.

Die erste Kammer fuhr in der Berathung des Einnahme-Budgets fort. In Betreff der Stempelsteuer von ausländischen Zeitungen wurde bemerkt, daß dieselbe betragen habe in den Jahren 1847: 3700 Thlr., 1848: 4800 Thlr. und 1849: 5068 Thlr., jetzt aber wieder im Abnehmen begriffen sei.

Hannover, 15. Juni. Nachdem die gestrige Sitzung der 2ten Kammer größtentheils mit der Berathung, d. h. Verlesung der Civil-Prozeßordnung [illegible] war, wurde dieselbe heute beendigt und darauf zur [illegible] Berathung des Ausgabe-Budgets geschritten.

⊙ Hannover, 18. Juni. [Das Ministerium.] Auch [illegible] Blatt brachte unlängst die Mittheilung einer Ministerkrisis [illegible]. Ich kann Ihnen nun aus bester Anschauung versichern, daß dies Gerücht von keiner andern Seite als der büreaukratisch-ministeriellen selbst erfunden und verbreitet worden ist. Unmöglich, aber wahr! wie Immermann in seinem Münchhausen sagt. Die Sache ist nämlich ganz einfach die, daß Niemand besser weiß, als Herr Stüve selbst, daß es mit dem Bleiben zuweilen etwas mißlich wird — namentlich wenn man schon seit März 1848 dagewesen — [illegible] und wann dazu von Neuem aufgefordert wird. [illegible] sung nun aber sicherer zu sein, [illegible] ganz bekanntes Mittel, oft vom [illegible] zu sprechen, [illegible] können Sie glauben, hat Stüve [illegible] und privatim im Angesicht der immer bedeutungsvoller werdenden Veränderungen am Märzhimmel (in dem er bekanntlich auch einen Nebelstreifen bildet) einzurichten verstanden, vielmehr hat auch der ganze Chorus der Büreaukraten-Elite — zum Antreiben der [illegible] bei dem Neubau unsers Staatsschiffes hierher berufen — seinem [illegible] nicht [illegible] — Bei den breitfundirten Kammermitgliedern soll dies Manöver denn auch schon seine ganz gute Wirkung gehabt haben, ob es aber an anderen Orten ebenso glücken wird, das kann ich Ihnen für diesmal noch nicht mittheilen. Gewiß ist aber, daß in diesem Augenblick kein specieller Grund zu einer Ministerkrisis vorliegt, mithin alles, was darüber geschrieben und gesprochen wird, auf den Begriff „Puff" zu reduciren ist.

Hamburg, 17. Juni. Folgende Bekanntmachung hat heute der Senat durch die hiesigen Blätter erlassen: „Durch den Rath- und Bürgerschluß vom 13. d. M. ist die in Folge Rath- und Bürgerschlusses vom 7. September 1848 zusammenberufene konstituirende Versammlung für aufgelöst erklärt, welches hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird. Gegeben in unserer Rathsversammlung. Hamburg, 14. Juni 1850."

Altona, 17. Juni. Unser Ober-Präsident, Graf Reventlow-Criminil, ist ganz plötzlich auf seinem Gute Emmendorf gestorben.

Kiel, 17. Juni. Gestern Nachmittag langte Graf Reventlow-Farve von Kopenhagen hier an. Vorläufig wäre denn auch diese Friedens-Mission als gescheitert zu betrachten.

Gestern Abend sah man vor unserem Hafen auf der Höhe von Bülk eine große dänische Fregatte liegen.

Ausland.

Frankreich.

** Paris, 16. Juni. Obgleich man heute an verschiedenen Orten versichern hört, daß das Ministerium einen Modus der Vereinigung mit der Dotations-Commission finden werde oder schon gefunden habe, so scheint mir das doch nicht recht glaublich, denn der Moniteur du Soir, der durch seine übermüthige provocirende Sprache viel zu der Hartnäckigkeit der Commission beigetragen, ändert dieselbe durchaus nicht, sondern fährt in seinen Angriffen gegen die Legitimisten und den tiers-parti fort. Minister-Combinationen coursiren natürlich in Menge, man nannte heute sogar eine katholisch-legitimistische, de Vatismesnil, Denys Benoist von Azy und Graf, Montalembert für Rouher, Bineau und Parrieu. Ich glaube daran für's Erste nicht. Neben der Dotation ist hauptsächlich Thiers' Reise nach Sanct Léonards Gegenstand der Unterhaltung wie der Journalpolemik. Das Journal des Débats sagt: Herr Thiers ist von Sanct Léonards zurück. Wenn wir von dieser Reise nicht gesprochen haben, so geschah dies nicht aus einem von den albernen Beweggründen, die uns von gewissen Journalen untergeschoben wurden, sondern einfach, weil wir die Freiheit der Staatsmänner achten und weil wir positiv wissen, daß Herr Thiers gar kein Geheimniß aus seiner Reise machte, um eben zu hindern, daß man einen politischen Act daraus mache. Herr Thiers wollte seinem alten Könige seine Huldigung darbringen, dem er trotz mannigfach verschiedener Ansichten wahrhaft ergeben, aus großer Verehrung zugethan ist. Das ist wohl die ehrenhafteste und einfachste Erklärung dieser Reise. Die Geschichte von einem Testamente, das den alten Ministern vorgelegt werden soll, ist nichts als Fabel. Der Constitutionnel spricht von den frühern Differenzen zwischen Thiers und Louis Philipp, und fügt hinzu: Das rührende Wiedersehen zu Sanct Léonards zeigte, daß die verschiedenen Ansichten die Herzen nicht geschieden haben. Es ist dort wohl weniger von Plänen für die Zukunft als von Erinnerungen an die Vergangenheit die Rede gewesen. Indeß König Louis Philipp sowohl als Herr Thiers sind viel zu sehr politische Persönlichkeiten, als daß sie nicht sollten von Politik gesprochen haben. Es ist vielfach von den Interessen Frankreichs die Rede gewesen, aber von persönlichem oder Familienehrgeiz nicht ein Wort gesprochen worden. Louis Philipp hat stets geglaubt, daß man in unsern Zeiten nicht testamentarisch über Völker verfügt, sondern daß die Völker selbst über sich verfügen. Schließlich hat nur ein Gefühl die Reise des Herrn Thiers dictirt: die fast kindliche Achtung des alten Dieners für seinen entthronten, proscribirten und leidenden König.

Die Herren Herzog von Broglie, Graf Tanneguy Duchatel und Dumon reisen heute nach Sanct Léonards. Von Guizot erfährt man, daß er erst später nach England gehen werde.

Im Palais Elysée-Bourbon ist jetzt eine besondere Sicherheitswache von Polizei-Agenten für die Person des Prinzen-Präsidenten eingerichtet worden.

Während der letzten Sitzung der Academie der Wissenschaften, als gerade Graf Salvandy auf der Tribüne stand und mit gewöhnlicher Wärme sprach, flog eine Taube in das offene Fenster, umkreiste die Rednerbühne und setzte sich endlich auf die eben rednerisch erhobene rechte Hand des Grafen nieder. Selbst die ernsten Academiker lächelten, als Salvandy das Thierchen streichelte, einem Huissier winkte und es in Freiheit zu setzen befahl.

In der Pariser musikalischen Welt macht jetzt eine Schwarze Aufsehen. Madame Martinez (daselbst la Malibran noire genannt), Kammersängerin der Königin von Spanien, hat sich im Salon des Rinckart der großen Oper vor einem ausgezeichneten Kreise von Dilettanten hören lassen und eine überraschende Wirkung erzeugt.

Es scheint jetzt gewiß zu sein, daß die Ferien der National-Versammlung gegen Mitte August beginnen und bis Ende September dauern werden. Da während dieser Zeit die Generalräthe der Departements ihre Sessionen halten und mehrere Repräsentanten deren Mitglieder sind, so würden letztere der Session beizuwohnen im Stande sein. Wie es heißt, wollen einige dieser Repräsentanten ihre Anwesenheit in den Departements dazu benutzen, um wo möglich von Seiten der Generalräthe Kundgebungen zu Gunsten einer [illegible] der Verfassung herbeizuführen.

[illegible] gleich nach seiner Anerkennung als Repräsentant einen Gesetzentwurf für Abschaffung des [illegible] mit Beziehung auf die bekannte Schrift L. Napoleons [illegible] worden.

Ein Pariser ersucht die National-Versammlung um Erlassung folgenden Decrets: „Louis Napoleon Bonaparte nimmt den Kaisertitel an und bleibt statt 4 Jahre 10 Jahre im Amte. Dieses Decret wird der Genehmigung des in seine Wahlversammlungen berufenen Volkes unterworfen."

Paris, 17. Juni. (Tel. Dep.) Der Unterrichts-Minister ist mit Ausführung des Unterrichtsgesetzes sehr beschäftigt.

Die Escadre in der Levante soll verstärkt werden und Trehouart das Commando erhalten.

Großbritannien.

Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 128,292 £. auf 16,865,905 £. vermehrt, wogegen der Notenumlauf um 50,180 £. auf 19,164,895 £. abnahm.

Nach einem amtlichen, gestern gedruckten Berichte beliefen sich im Jahre 1815 die Gehälter, welche die fünfzehn Richter des Landes bezogen, auf 62,500 Pf. St.; gegenwärtig belaufen sich die Gehälter der zwanzig Richter auf 120,000 Pf. St. jährlich. Im Jahre 1815 war das Gehalt des Lord-Kanzlers 5000, jetzt ist es 10,000 Pf. St., mit Ausschluß der 4000 Pf. St., die er als Sprecher des Oberhauses erhält. Gebühren und sonstige Emolumente waren 1815 bedeutend, doch läßt sich ihr Betrag nicht genau ermitteln. Auch die Gehälter der übrigen Richter sind seit 1815 erhöht worden. Die jüngeren Richter (puisne judges), deren Thätigkeit in den letzten Jahren mehr als früher in Anspruch genommen worden ist, erhalten jeder 5000 Pf. St.

Der nepalesische Gesandte ist der allgefeierte in der hohen Londoner Gesellschaft, und die Behörden thun Alles, um ihm seinen Aufenthalt zugleich angenehm und lehrreich zu machen. Am meisten interessiren ihn die Militairanstalten. Als er dieser Tage in Gesellschaft der hohen Generalität einer Truppenmusterung im Ordepart beiwohnte, äußerte er den Wunsch die Truppen beschenken zu dürfen; aber man bedeutete ihm artig, daß es keinem in Kriegs- oder diplomatischen Diensten stehenden Engländer erlaubt sei eine Gunstbezeugung von einem fremden Potentaten anzunehmen. General Dscheng Bohadur nahm dies mit vielem Tact hin. Nach der Art zu schließen, wie er bei den Banketten des hohen Adels, zu denen er eingeladen wird — er rührt aber mit seinen zwei Brüdern weder Speise noch Trank an — die auf ihn und seinen Gebieter, den Maharadscha von Nepal, ausgebrachten Toaste beantwortet, ist dieser Hindu ein kluger und gebildeter Mann, der es versteht den Engländern in wohlgesetzten Worten allerlei Schmeichelhaftes über ihre Staatsweisheit, Macht und Größe zu sagen. Er redet fließend in Hindostani, und sein Begleiter, Major Cavenagh verdolmetscht Satz für Satz.

Italien.

Rom. Das Univers veröffentlicht eine Note, welche der Cardinal Antonelli am 14. Mai an den sardinischen Geschäftsträger in Rom gerichtet hat. Dieselbe protestirt in energischer Weise gegen die Gesetze Siccardi als gegen eine Beeinträchtigung der heiligen Rechte der Kirche und eine Verletzung der feierlichsten Verträge. Mit Bezug auf die Gefangennehmung des Erzbischofs von Turin heißt es unter anderm: „In seiner Eigenschaft als Oberhaupt der Kirche verlangt der heilige Vater die sofortige Freilassung des Erzbischofs, damit ein Zustand aufhöre, welcher eine öffentliche Beleidigung der Religion, der Kirche und des Episcopats, so wie ein schweres Aergerniß für die katholische Welt ist, welcher der Staat angehört, in dem jenes Ereigniß vorgekommen ist und für den es die beklagenswerthesten Folgen herbeiführen könnte."

Nach einem Privatschreiben aus Turin, vom 11. Juni, soll die sardinische Regierung die Absicht haben, gegen die österreichische Regentschaft, welche bei der bevorstehenden Abdankung des Großherzogs von Toscana in Florenz errichtet werden soll, zu protestiren. Da der zukünftige Thronerbe erst 12 Jahre alt ist, so soll der Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen in Toscana, Fürst Lichtenstein, zum Regenten ernannt werden.

Spanien.

Madrid, Mittwoch, 12. Juni. (Tel. Corr.-B.) Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind zur Entbindung der Königin hier angekommen.

Schweiz.

B* Bern, den 9. Juni. [Fremdenbuch. Reaction.] Die Nachricht deutscher Blätter, daß Feldmarschall Radetzky mit dem Gedanken umgehe, sich am Zürichersee anzukaufen, wird durch die dortigen Lokalblätter bestätigt, welche von Unterhandlungen der Art in Wadenschwyl sprechen. Daß die Wittwe des in Ungarn hingerichteten Grafen Batthyani in Rorschach (Canton St. Gallen) am Bodensee wohnt, ist bekannt. Nur wenige Stunden seeabwärts, in Arenenberg, verlebte Hortensia, die Wittwe des Königs von Holland, ihre letzten Jahre und ihr Sohn Louis Napoleon ist in Constanz wohl bekannt und in Thurgau Bürger. Weiter unten, in Schaffhausen, bespült der Rhein ein Haus, das jetzt noch die Schwedenburg heißt, weil Gustav IV., der letztregierende Wasa, es lange bewohnte. (Er starb in St. Gallen). Mag es sein, daß der Schweizer ein Bischen allzusehr Gastwirth ist, jedenfalls hat er ein interessantes Fremdenbuch aufzuweisen. Von

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. Juni 1850.

— † Se. Königliche Hoheit der Prinz v. Preußen sind heute Morgen mit dem Stettiner Bahnzug hier wieder eingetroffen.

— † Angek. Fremde: Dr. Burggraf und Romeer, K. österr. Ober-[illegible]-Räthe, aus Prag; Graf Zhanyiltz, Reg.-Rath, aus Conersdorf; Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Strelitz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz, aus Neu-Strelitz, nebst Gefolge (Hotel des Princes); Leyder, K. österr. Kabinets-Courier, aus Wien; v. d. Goltz, Major im 3. Kür.-Regim., aus Königsberg in Pr.; Graf zu Schönburg-Glauchau aus Glauchau; Graf Wimbsen und Graf Loghotitz aus Wien; Ritter v. Kalchberg, K. Sect.-Chef im Handelsministerium, aus Wien; Graf v. Sparre aus Stockholm; Dr. Hasner Ritter von Artha, Primair-Arzt des K. allg. Krankenhauses zu Prag, aus Prag.

— † Auf dem Wollmarkt wurde heute viel verkauft, doch ist hauptsächlich nur Nachfrage nach dergleichen zum Preise bis 70 Thlr.

— Gestern bemerkte man hin und wieder einen Demokraten in schwarzem Anzuge mit [illegible] deutscher Kokarde.

— Kurz vor dem 18. März 1848 wurden dem Besitzer einer großen chemischen Fabrik drei Centner Muldenblei gestohlen; jetzt seit dem 18. März d. J. bereits 17 Centner.

— Dem Amtmann Heidemann aus Tiefensee wurden gegen 8 Centner Wolle in dem letzten Nachtquartier vor Berlin (Groß-Ziethen) auf die Weise vom Wagen gestohlen, daß die Diebe den einen großen Sack mitten durchschnitten und sich mit der einen Hälfte begnügten.

— Die Demokratie verkaufte gestern unter der Hand, hauptsächlich in den nach dem Friedrichshain zu gelegenen Straßen, ein Flugblatt mit einem Trauergedicht auf die gefallenen Märzhelden, worin der ermordeten Soldaten auf gemeine Art gedacht wird.

† Nach unschuldiger Kinder Weise.

Die Tante saß im Schornstein
Und flickte ihre Schuh,
Da kam der Dukel [illegible]
Und sah ihr fleißig zu.
„Tante, willst Du freien,
So warte noch ein Jahr,
Wenn die rothen Kirschen reifen,
Nehm' ich Dich fürwahr!"

Der Dukel saß im Schornstein
Und flickte seine Schuh,
Da kam der Tante [illegible]
Und sah ihm fleißig zu.
„Dukel, willst Du freien,
So warte noch ein Jahr,
Wenn die rothen Kirschen reifen,
Nehm' ich Dich fürwahr!"

[illegible]

— [illegible] ist sehr ungehalten, daß „die deutsche Nation noch immer keinen Muth noch Trieb hat, auf See zu gehen." Warum hat aber auch das Wasser keine Balken!

— Wir hören, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen heute Abend eine größere Reise antreten werden, wie Einige sagen, über Hamburg nach London.

— † Zu unserm Bericht über die gestrige Feier der Grundsteinlegung zum National-Denkmal im Invaliden-Park [illegible]

[illegible]

— Der Jubel, mit dem Se. Maj. der König bei der gestrigen Grundsteinlegung begrüßt wurde, war wahrhaft ergreifend. Wir haben viele Männer gesehen, denen das Auge feucht wurde, als sie den geliebten Landesvater mit dem Arm in der Binde sahen. Rührend war es, wie so Viele ein Andenken an diesen herrlichen Tag zu erhaschen suchten. — Von dem Tische, auf welchem Se. Maj. die Bau-Urkunde unterzeichnet, war zuerst die Feder, die in der Hand des theuren Monarchen geruht, verschwunden [illegible]

[illegible]

eine bildliche Darstellung des Monumentes, sowie auch ein namentliches Verzeichniß sämmtlicher in den Kämpfen 1848 und 49 gefallenen Preuß. Krieger.

6) Anträge und Schriftstücke zur Schaffung des Gesetzes der gesetzlichen, ausreichenden Unterstützung der Angehörigen der gebliebenen, so wie aller verwundeten vaterländischen Krieger und deren Angehörigen — aus Staatsfonds — für jetzt, für die Vergangenheit und alle Zukunft.

7) Verzeichniß aller Geber und Gaben für die Errichtung des Denkmals (Nummern der Neuen Pr. Ztg.), zusammen 2305 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf.

8) 2 Zeichnungen, enthaltend die Ansicht und Grundriß des Monuments, projectirt von Brunckow.

9) Perspectivische Ansicht desselben.

10) Namentliche Liste der in den Kämpfen von 1848 bis 49 gefallenen und verwundeten Preußischen Krieger.

11) Das Album.

12) Historische Chronik vom Jahre 1848 bis 49 von Oberst Schulz.

13) Der Soldatenfreund 11. Heft. Mai 1850. 17. Jahrgang. Das erste Garde-Regiment z. Fuß während der Märztage 1848.

14) Die Vertheidigung des Schlosses Mondijou durch den Hauptmann von Reibnitz am 18. März 1848. Wehrzeitung Nr. 25 d. Jahrganges 1848, 11. November.

15a) Nr. 151 von der Wehrzeitung vom 27. Januar 1850.
b) „ 153 „ „ „ „ 3. Februar „
c) „ 154 „ „ „ „ 7. „ „
d) „ 145 „ „ „ „ 6. Januar „

16) Gedenkblatt dem Heere gewidmet, 1849 von Kastner.

17) Rede des Feldpropstes Bollert, geh. b. d. Grundsteinlegung.

18) Programm des Festes der Grundsteinlegung.

19) Statuten des Vereins „Preußens Volks-Dank zu Berlin."

20) Statuten der vaterländischen Stiftung in Rheinpreußen.

21) Grundriß der Stadt Berlin von V. Brunckow.

22) Preußische Münzen vom Jahre 1850.

— Wir sind in den Stand gesetzt, nachstehend die treffliche Rede des Feldpropstes Herrn Bollert bei Einweihung des Grundsteins mittheilen zu können:

„Es ist ein köstliches Ding, dem Herrn danken und lobsingen. Wer unter der Versammlung empfindet nicht jetzt die Wahrheit dieses Ausspruches; wer fühlte sich nicht ergriffen, Ihm, dem Allmächtigen, laut und feierlich und öffentlich zu danken für das Gute und Große, was Er an unserm Könige und an unserm Vaterlande gethan! Das ist der Richter der Welt, der die Bedrängten erhört, die Seufzenden getröstet und unsere Herzen wieder geöffnet hat der Freude. Mit diesen Gefühlen haben wir uns aus allen Gauen unseres Vaterlandes hier versammelt, um an dem heutigen Tage, an welchem einst unser tapferes Heer mit herrlichem Siege gekrönt wurde, den Grundstein zu legen zu einem Denkmal, welches verkündigen soll die großen Thaten, die unser jetziges Heer in jüngster Zeit vollführt hat. Wie vor 35 Jahren, als das Vaterland in Gefahr war, in der Brust unserer Krieger die Flamme der Begeisterung entzündet war, wie Gott es war, der damals ihren Arm stärkte, so war Er es auch in den Tagen der [illegible] und des Aufruhrs, der nicht blos mitten in unserem Vaterlande, sondern auch in anderen deutschen Gauen hervorgebrochen war, der unsere Krieger begeisterte, daß sie aufrecht erhielten den alten preußischen Ruhm [illegible]

[illegible]

... [illegible] die ehrsamen Metzger an der Thür des Schlachthauses eine Art von Marforio, dessen Carricaturen und Lazzi's ihre starken Fäuste gegen jede literarische Kritik bewachten. Unter Andern sah man da einen Bären, der von einem Kirschbaum die Maikäfer herunterschüttelt. Natürlich hat all' dieses Ungeziefer Gesichter wie im illustrirten Lafontaine und einer z. B., der dem Carl Vogt auffallend gleicht, flieht von dannen, auf seinem Fähnchen die Devise: „Nach Gießen!" Heute hat Marforio nichts weiter als die goldene Inschrift: „V. Mai" und darüber in natura zwei Zweige, schwer von reifen Kirschen. In Genf hat bekanntlich an jenem Tage Pascha Fazy 101 Kanonenschuß abfeuern lassen zur Feier des Sieges der Radikalen in Bern. Wie ich höre, machen nun die Conservativen von Genf eine Collecte, um ihm diese unnöthige Ausgabe zu erstatten.

Bern, 15. Juni. Man war sehr gespannt auf die angekündigte Proclamation der neuen Regierung an das Berner Volk. Hier ist sie:

„Liebe Mitbürger! Der Art. 21 der Staatsverfassung, welcher alle 4 Jahre eine Gesammterneuerung des Großen Rathes und des Regierungs-Rathes anordnet, hat seine Erfüllung erhalten. Nachdem das Volk am 25. und 26. Mai letzthin in Wahlversammlungen, wie sie der Kanton Bern noch nie gesehen, zuerst den Großen Rath bestellt, hat diese oberste Landes-Behörde am 11. Juni die Wahl des Regierungs-Raths getroffen, welcher sofort die Verwaltung aus den Händen der bisherigen Behörden übernommen hat. Wir geben Euch, liebe Mitbürger, von diesem Wechsel der Verwaltung hiermit amtliche Kenntniß und fordern Euch auf, mit uns dem Allerhöchsten den innigsten Dank darzubringen, daß er uns die Gnade erwiesen, diesen Wechsel vor sich gehen zu lassen, ohne Störung des Friedens und der öffentlichen Ordnung. Möge dieser Geist der Gesetzlichkeit und Ordnung sich erhalten; denn es liegt darin die sicherste Gewähr wie die nothwendigste Bedingung bürgerlicher Freiheit. Die Natur der Dinge brachte es mit sich, daß während des Wahlkampfes eine mächtige Bewegung im Volke sich kund gab. Je größer aber die Aufregung war, welche die Gemüther in den letzten Zeiten ergriffen, desto dringender ist es nun, daß nach beendigtem Kampf überall Beruhigung zurückkehre. Der Geist, der bei den Wahlen geherrscht, ist uns auch Bürge, daß diese Folgen nicht ausbleiben, daß die Spannung, welche da oder dort eingetreten, bald wieder den Gefühlen brüderlichen Wohlwollens weichen wird, das alle Bürger eines freien Gemeinwesens beseelen soll und von jeher den Berner ausgezeichnet hat. Hierauf mit aller Treue und allem Ernste hinzuwirken, wird unser ernstes Bestreben sein. In der Verwaltung werden wir erhalten, schützen und weiter ausbilden, was sich allgemeiner Anerkennung erfreut, und wo die sorts Widersprüche bestehen, den geäußerten Wünschen oder Beschwerden nach bestem Wissen und Gewissen Rechnung zu tragen suchen, doch immerhin unter treuer Beachtung der Verfassung, zu welcher wir geschworen haben. Höher aber noch, wir sagen es mit Stolz, höher als die materiellen Vortheile der staatlichen Ordnung, stehen dem Berner Volke seine geistigen Güter: die christliche Kirche und die christliche Schule, der heimische Sinn und die heimische Sitte. Wie könnte eine Bernische Regierung dessen je nicht eingedenk sein! Und wie wir endlich eines der ältesten und treuesten Glieder der schweizerischen Eidgenossenschaft sind, so sollen und werden wir es auch als eine unserer ersten und heiligsten Pflichten erkennen, zur Ehre und Wohlfahrt derselben nach Kräften zu wirken; das haben wir sowohl dem Bundesrathe, als sämmtlichen eidgenössischen Mitständen freudig zugesagt. Dies, theure Mitbürger, in schlichten Worten unsere erste Ansprache an Euch. Wir bitten Euch, von uns nichts Unmögliches zu erwarten, sondern den vielfachen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, welche uns entgegen stehen. Vertraut Eurer Regierung, wie sie Euch vertraut; kräftiget sie durch Eintracht, ehret sie durch Gehorsam vor dem Gesetze. Gott sei mit Euch! Seine allmächtige Hand verleihe uns ihren Schutz und unserer Arbeit ihren Segen. Bern, den 12. Juni 1850. Namens des Regierungsraths: Der Präsident, Eduard Blösch. Der Rathsschreiber M. v. Stürler.

Niederlande.

Amsterdam, 15. Juni. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat das neue Wahlgesetz heute mit 46 gegen 19 Stimmen angenommen.

Schweden.

Stockholm, den 11. Juni. (H. B.-H.) Nächsten Sonnabend wird die hohe Verlobte unsers Kronprinzen mit ihren fürstlichen Eltern (der Vater ist Oheim des Königs der Niederlande und niederländischer Feldmarschall und Admiral, die Mutter eine Schwester des Königs von Preußen) und ihrer Schwester hier erwartet.

Die Wälder geben die Straßen an, durch welche die [illegible] Haga [illegible]. Sonntags werden sie Mittags in Haga essen, dann im [illegible] eine Spazierfahrt machen und den Abend in Rosendal sein, Montag in Haga, Dienstag bei Drottningholmer Schloß und Mittwoch [illegible], am Hochzeitstage der Aeltern des Kronprinzen, die Hochzeit statt, zu welcher 5 Uhr Nachmittags die große Prozession sich in Bewegung setzt.

Malmö, 11. Juni. (L. Z.) Vom Kronoberger Regiment (Smaaland) sind 640 Mann beordert, unter Obristlieut. Baron Rolf Rappe's Befehl am 23. d. M. von der Kronoberger Heide nach Landskrona zu marschiren, um sich dort nach Flensburg einzuschiffen. Das Feldbataillon der [illegible] Infanterie geht unter Obristlieut. Nilson's Befehl gleichzeitig eben dahin ab. Schon am 9. rückte eine Eskadron vom Husaren-Regiment des Kronprinzen von hier gegen Helsingborg aus, wo sie sich mit der übrigen Cavallerie vereinigen soll, die den Weg über die dänischen Inseln einschlagen wird. Auch eine Batterie der wendischen Artillerie (Christianstadt) soll sich unter dem Befehl des Batteriechef Kennedy am 15. in Landskrona einschiffen.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat folgendes Rescript an den Kriegsminister gerichtet: „Fürst Alexander Iwanowitsch. Indem Ich das 2te und 3te Infanterie-Corps, zum ersten Male seitdem sie von dem ungarischen Feldzuge zurückgekehrt sind, gemustert, habe Ich Mich mit besonderem Vergnügen überzeugt, daß diese Truppen mit außerordentlicher Schnelligkeit und Pünktlichkeit mit allen nach beendigtem Kriege nöthigen Dingen versorgt worden. Dies konnte nur bei vortrefflichem Zustande der öconomischen Abtheilung des Kriegsministeriums ausgeführt werden, und es ist Mir angenehm, Ihnen bei dieser Gelegenheit auf's Neue zu wiederholen, daß die Verwaltung der Land-Armee Ihnen ihre gegenwärtige musterhafte Einrichtung verdankt. Ich weiß es vollkommen zu schätzen, daß Sie bei Ihren zahlreichen Staatsgeschäften nichts übersehen haben, was irgend zur Erfüllung Meiner Wünsche dienen konnte. Von ganzem Herzen danke Ich Ihnen für die Dienste, die Sie mir und Rußland geleistet. So aufrichtig wie meine Erkenntlichkeit, so unveränderlich werden auch die Gefühle Meiner herzlichen Gewogenheit für Sie bleiben.

Kauen, 4. Juni 1850.

(gez.) Nikolaus."

St. Petersburg, 11. Juni. Der Reichsrath hat nach Durchsicht der Vorstellung des Ministers des Innern, betreffend das Budget der Stadt Moskau fürs Jahr 1850, folgendes von Sr. Majestät dem Kaiser am 22. April d. J. bestätigte Gutachten abgegeben: „Um das allerhöchst bestätigte Projekt, die Residenz Moskau in allen ihren Theilen mit reinem und gesundem Wasser zu versehen, in Ausführung bringen zu können, soll während 6 Jahren die Abgabe vom Werth der in der Stadt befindlichen unbeweglichen Vermögen um ⅙ pCt. erhöht und in Folge dessen, von 1850 bis 1855 incl., von dem taxirten Werth der genannten Besitzlichkeiten 1 pCt. und außerdem, auf früherer Grundlage, 6 pCt. von der ganzen einzutragenden Summe eigens für den Unterhalt der Wasserleitungen erhoben werden."

Griechenland.

Athen, Dienstag, den 11. Juni. (Tel. C.-B.) **In den Gegenden des Mittelmeeres herrscht allerwärts Ruhe. Das Königspaar ist am 7ten wieder hierher zurückgekehrt. Der bairische Gesandte ist am 8ten d. über Konstantinopel nach Wien abgereist. Die Provenienzen aus Malta werden hier jetzt der Quarantaine unterzogen.**

Ionische Inseln.

Korfu, 1. Juni. Die Gazzetta di Corfu berichtet, daß ein Beschluß der legislativen Versammlung, „den ausschließlichen Gebrauch der griechischen Sprache bei allen Behörden sogleich einzuführen", vom Senate dahin berichtigt wurde, daß dies erst nach einer gewissen Zeit geschehen solle. Einstweilen hat der Senat eine Commission zur Revision der bestehenden Gesetzbücher angeordnet.

Dr. Gützlaff über chinesische Zustände.

(Nach dem Staats-Anzeiger theilen wir unsern Lesern Folgendes mit:)

Wir hatten am 1. Juni Gelegenheit, einem der interessantesten und lehrreichsten Vorträge beizuwohnen, welchen der seit einigen Tagen hier weilende, durch seine Verdienste um die Erweiterung und praktische Geltendmachung der Kenntnisse von den Zuständen des chinesischen Reiches rühmlichst bekannte Dr. Gützlaff in dem Bibliotheksaale der Königlichen Museen vor einem auserwählten Zuhörerkreis hielt, in dem wir fast alle Notabilitäten der Wissenschaft und Kunst Berlins bemerkten. Es zeigte sich hier in der That wieder auf die überraschendste Weise, welche Kraft der Ueberzeugung, welches Gewicht der Wahrheit das lebendige Wort gewinnt, wenn es uns Zustände und Verhältnisse vergegenwärtigen soll, deren Darstellung auf eigener, unmittelbarer Anschauung, auf langjähriger Erforschung und Erfahrung an Ort und Stelle beruht. Die einfache, ungeschmückte Rede gewinnt gerade da die Gewalt des bleibenden Eindrucks durch die schlagende Wirkung des Thatsächlichen; und daß Dr. Gützlaff in dieser Beziehung einen nur seltenen Genuß bot, bewies die gespannteste Aufmerksamkeit, mit welcher das Auditorium seinen eben so nachdrucksvollen als schlichten Worten bis ans Ende des Vortrags folgte. Wir glauben es daher unseren Lesern schuldig zu sein, ihnen wenigstens einige allgemeine Andeutungen darüber nicht vorzuenthalten.

Nachdem der Redner in einigen großen Umrissen die geographische Lage und die Weltstellung des chinesischen Reiches, namentlich in seinem Verhältniß zu den übrigen Ländermassen Asiens und des Erdballs, deutlich gemacht hatte, ging er zunächst auf eine genauere Angabe der Bevölkerungs-Verhältnisse ein, die allerdings die überraschendsten Resultate bieten. Die Gesammtbevölkerung des chinesischen Reiches wird nämlich jetzt, nach den genauesten und zuverlässigsten Ermittelungen, auf nicht weniger als 367 Millionen Seelen berechnet, und diese Berechnung verdient um so mehr Glauben, da sie auf dem einfachsten und sichersten Zählungsmodus beruht und zureichende Gründe einer etwanigen absichtlichen Ueberschätzung ganz und gar nicht vorhanden sind. Denn die Zählung geschieht nach Familien und Stämmen zu je 10, 100, 1000 Gliedern u. s. w. von den Häuptern derselben selbst, die dann die Resultate dem betreffenden Mandarin mittheilen, welcher seinerseits wieder den höheren Behörden Bericht erstattet, so daß die vollständigen Listen endlich bei der Regierung in Peking zusammenlaufen, wo sie genau geprüft und zu dem Hauptergebniß zusammengestellt werden. Der Redner hatte selbst Gelegenheit, diese Listen wiederholt zu prüfen, und glaubt ihre Richtigkeit im Allgemeinen verbürgen zu können, zumal da zu hohe Angaben auch schon um deswillen nicht denkbar sind, weil sich auch die Besteuerung nach der Volkszahl richte und Niemand daran gelegen sein könne, durch übertriebene Angaben sich höhere Steuern zuzuziehen.

In der That, bemerkte der Redner weiter, giebt es aber auch kein Land der Erde, welches eine gleiche Dichtigkeit der Bevölkerung aufweisen könnte, wie China; selbst in Europa stehen in dieser Hinsicht die Länder, welche für die bevölkertsten gelten, Holland, Belgien, ein Theil von Mittel-Deutschland, weit hinter China zurück. Hier drängt sich Stadt an Stadt, Dorf an Dorf, und der kleinste Raum ist mit Menschen überfüllt; deshalb ist hier der Mensch aber auch Alles; die Thierwelt tritt fast gänzlich hinter ihn zurück, [illegible] alle Verrichtungen, welche bei uns durch Vermenbung thierischer Kräfte geschehen, sind dort dem Menschen überlassen, welcher im eigentlichsten Sinne [illegible] zugleich das Lastthier ist. Natürlich bewirkt dies auch, bei einer solchen Gedrängtheit der Bevölkerung, eine ungemeine Entwickelung menschlicher Thätigkeit, die sich zunächst in einem [illegible] Anbau des Landes äußert. Der kleinste Fleck wird möglichst nutzbar gemacht, um den möglichst großen Ertrag des Bodens zu erzielen; zwei-, drei-, vier- und selbst fünffache Aernten gehören gar nicht zu den Seltenheiten, und um diese zu gewinnen, kommt es öfter vor, daß man an dem einen Ende des Ackers noch die Frucht abmähte, während am anderen schon wieder frisch gepflügt und gesäet wird. So gleicht das ganze Land einem Garten, und der Redner konnte nicht umhin, die Meinung zu äußern, daß auch in unseren europäischen Ländern, bei ähnlicher Sorgfalt des Anbaues und der Pflege der Aecker, wenigstens das Doppelte des gegenwärtigen Ertrags an Feldfrüchten erzielt werden möchte.

Diese Emsigkeit der ganzen Bevölkerung, welche das Land gleichsam wie einen Ameisenhaufen erscheinen läßt, ist der Hauptcharakterzug der Chinesen, aus welchem die übrigen Eigenschaften ihres Wesens wie von selbst entspringen, wie namentlich die durchgehende Schlauheit und Verschmitztheit, der scharfe praktische Verstand und die Alles beherrschende Richtung und Berechnung auf das unmittelbar Nützliche. Sie sind im eigentlichsten Sinne des Wortes ein Volk von Utilitariern, mit allen guten und bösen Eigenschaften, die sich gegenseitig bedingen. Unter den letzteren sticht namentlich die schroffste Selbstsucht und der kälteste Egoismus hervor, welche beide bis zur unglaublichsten Härte und schreiendsten Unmenschlichkeit getrieben werden. Der Chinese lebt nur für sich und arbeitet nur für sich; niemals erhebt er eine Hand, um dem leidenden Mitmenschen helfend zur Seite zu stehen; mit der größten Gleichgültigkeit kann er Hunderte am Hungertode sterben sehen, ohne daß er selbst für Geld bewogen werden könnte, einen Einzigen von dem Untergange zu erretten oder in sein Haus aufzunehmen. Er hält im Gegentheil eine solche Hülfe für gesetzwidrig und gefährlich und mißbilligt es im höchsten Grade, wenn ein Dritter sich dazu bewogen fühlen sollte, wie Dr. Gützlaff selbst wiederholt in Erfahrung gebracht hat. Man hat, merkwürdigerweise, wohl Gesellschaften, welche die Beerdigung von dergleichen Unglücklichen besorgen, aber nirgends findet sich eine rettende Hand, die sie im letzten Augenblicke noch durch Darreichung eines Trunkes oder eines Stück Brotes dem Untergange entziehen möchte. Eine natürliche Folge davon ist die wahrhaft fatalistische Resignation, womit sich der leidende Theil seinem Schicksal ergiebt; ohne Murren, ja selbst mit Lächeln, geht er dem Tode entgegen, weil es eben das Geschick so will.

Gemildert wird diese bis zur Unmenschlichkeit gesteigerte Gefühllosigkeit auf der anderen Seite nur dadurch, daß der Chinese die ganze thätige Kraft seiner Liebe auf seine Angehörigen, die Verwandten, die Mitglieder seiner Familie und seines Stammes konzentrirt, eine Liebe, welche in der äußersten und unbedingtesten Verehrung der Aeltern ihren höchsten Gipfel erreicht. Die väterliche Gewalt, so wie die Zuneigung und der Gehorsam der Kinder bis zur aufopferndsten Hingebung, kennt keine Grenzen, selbst bis zum Tode nicht. Hiervon finden sich durchgängig und von dem Reichsten bis zum Aermsten herab die rührendsten Beispiele. Ein Bettler, erzählt Herr Gützlaff, hatte es sich zum Gesetz gemacht, seiner alten Mutter täglich einen Groschen von seinem erbettelten Gute abzugeben, und wenn er nicht mehr gewonnen hatte, so zog er es lieber vor, einen Tag lang zu hungern, als seiner Mutter die kindliche Gabe zu entziehen. Was aber außerhalb seines Stammes und seiner Familie steht, was einen andern Namen trägt, als diese, oder gar einem anderen Ort angehört, existirt für den Chinesen so gut wie gar nicht; das ganze Volk ist ihm fremd, er kennt es nicht und hat keinen Begriff davon, daß ihn Pflichten oder Ansprüche in irgend eine nähere Beziehung zu demselben bringen können.

Jene Begriffe und Sitten in Betreff des Verhältnisses der Kinder zu den Aeltern, und der väterlichen Gewalt bedingt nun auch im Wesentlichen die Beziehungen des Volkes zum Oberhaupte des Staats, dem Kaiser, und die Natur der Regierung.

Der Kaiser wird nämlich von dem ganzen Volke als Vater betrachtet und verehrt, und als solchem unterwirft sich ihm Alles unbedingt in kindlichem Gehorsam. Er gilt für die Quelle alles Guten, aber auch für die Ursache alles Bösen und Schlimmen, welches das Land betreffen mag. Blühen Handel, Gewerbe, Ackerbau, steht und geht Alles gut und nach Wunsch im Reiche, so hat man dies dem Kaiser zu danken, treten Unglücksfälle, Mißärndten, Ueberschwemmungen, böse Krankheiten ein, so trägt nur der Kaiser die Schuld, und ihm glaubt man die ganze Last solchen Mißgeschicks aufbürden zu können. Der Kaiser selbst geht ganz auf dieses Verhältniß zum Volke ein, und während er auf der einen Seite die unbedingteste Unterwerfung unter seinen Willen, so wie die unbegränzteste Verehrung, empfängt, steht er auf der andern auch nicht an, von Zeit zu Zeit seine Sünden zu bekennen und sie offen dem Volke darzulegen.

In gleicher Weise wiederholt sich dasselbe System in allen Kreisen der Regierungsgewalt, deren Mittelpunkt, vom größten bis zum kleinsten, immer wieder der betreffende Mandarin, gleichsam als Vertreter des Kaisers, bildet. Dabei ist die Regierung im Allgemeinen gut und entspricht dem Bedürfnisse des Volkes; sie thut viel, Vieles ist aber auch lediglich dem Volke überlassen, namentlich Alles, was die Angelegenheiten der Gemeinde und des Stammes betrifft, wie namentlich Anlage von Straßen, Brücken, öffentliche Bauten zu Gemeindezwecken, Unterricht und Erziehung der Jugend u. s. w.

Die Basis des ganzen Regierungssystems, wie es seit Jahrhunderten besteht, ist die fortwährende Erhaltung des Friedens im Innern und nach Außen; jede Erschütterung desselben wird als ein Unheil von verhängnißvollen Folgen um jeden Preis vermieden; „der Pflug ist das wahre Schwert": das hat seit Jahrtausenden als chinesische Regierungsmaxime gegolten, an der man noch jetzt mit größter Strenge festhält; nicht mit Eisen und Blei, sondern mit Silber und Gold hat China seine Siege errungen und seine Eroberungen gemacht. War es ihm einmal gelungen, die Häupter der Nachbarvölker, mit denen es in Händel gerathen, durch Bestechung für sich zu gewinnen, so wurde die Unterwerfung systematisch und konsequent dadurch vollendet, daß man ackerbauende Kolonieen unter sie schickte, welche nach und nach die Oberhand und die Herrschaft gewannen. So hat China allmälig alle Nachbarvölker mehr durch die Künste des Friedens, als durch die Gewalt des Schwertes unterjocht und sich tributpflichtig gemacht, selbst die gewaltigen und kriegerischen Stämme der Mandschu und Mongolen. Aber freilich hat dieses System auch wieder auf den Geist des Volkes zurückgewirkt, der ein völlig unkriegerischer und verweichlichter geworden ist, so daß auch in dieser Beziehung die Erhaltung des Friedens eine unabweisbare Nothwendigkeit sein mag. Denn jede kriegerische Erschütterung würde dem ganzen Bestehen des Reiches sicherlich die größten Gefahren bringen.

Diese Bemerkungen führten den Redner noch zu einigen Betrachtungen über die Völkerstämme und Länder, welche auf diese Weise nach und nach in das chinesische Regierungssystem hineingezogen worden sind und die Oberhoheit der Regierung zu Peking anerkennen, wie namentlich die Mandschu, die Mongolen, die Zungaren, die Tibetaner und die Bewohner der Halbinsel Korea. Als stamm- und sittenverwandt sind dann noch die Japanesen und die Bewohner der benachbarten kleineren Inseln, die Siamesen, die Cochinchinesen, die Birmanen u. s. w. mit in dieses Völkersystem hineinzuziehen.

Das für das Bestehen des chinesischen Reiches gefährlichste Element dieser Völkermasse sind ohne Zweifel die Mongolen, eine kriegerische, wohlorganisirte Nation, welche im Stande wäre, jeden Augenblick eine ansehnliche Heeresmacht aufzubieten und ins Feld zu stellen. Man weiß dies in Peking sehr wohl und hat es daher von jeher vermieden, dieses Volk durch Zusammenziehen größerer Truppenmassen zum Bewußtsein seiner Stärke und seiner Macht zu bringen. Nur kleinere Heerhaufen läßt man von Zeit zu Zeit zusammentreten. So ist es auch gelungen, dieses Volk bis jetzt noch in völliger Abhängigkeit von der chinesischen Central-Regierung in Peking zu erhalten, von welcher seine Häupter willig ihre Befehle erhalten.

Weit unter ihnen steht durch Mangel an Bildung und sittliche Rohheit das Räubervolk der Zungaren, während der Lamaismus den Tibetanern eine eigenthümliche religiöse Haltung und eine gewisse Milde der Sitten verleiht. Allein auch hier ist der Glaube an die Untrüglichkeit des Lama in neuerer Zeit wankend geworden, vorzüglich seit vor ungefähr 67 Jahren der Lama bei einem Triumphzug zum Kaiser nach Peking von einer bösartigen Pockenkrankheit überfallen wurde und durch dieselbe dort unter [illegible] und Huldigungen, welche ihm von allen Seiten dargebracht wurden, auf entsetzliche Weise seinen Tod fand. Den Separatismus scheinen am weitesten die Bewohner der Halbinsel Korea zu treiben, deren Seelenzahl man etwa auf 8 Millionen schätzt. Mit ihnen findet fast gar kein Verkehr statt, und ihre Abneigung gegen alles Fremde scheint sich in der That bis zur lächerlichsten Furcht zu steigern; denn dem Redner begegnete es selbst, daß sein bloßes Erscheinen die Auswanderung und die Flucht ganzer Dörfer zur Folge hatte. Auch fehlt so zu sagen noch jedes Mittel des Verkehrs mit diesem Volke, und seine ganzen Beziehungen zu der Regierung zu Peking, deren Oberhoheit es gleichwohl anerkennt, beschränken sich auf die regelmäßigen Tributzahlungen. Die merkwürdigste und räthselhafteste Erscheinung in dieser Völkerfamilie des fernsten Ostens bildet vielleicht das japanesische Reich, dessen Bewohner in vieler Beziehung, in Kunstfertigkeit, Geschick und industrieller Thätigkeit den Chinesen noch voranstehen, aber dabei unter dem entsetzlichsten Druck einer tyrannischen Regierung seufzen. Die Resignation des Einzelnen ist hier dadurch allerdings so weit gesteigert worden, daß der Selbstmord gleichsam als eine Tugend geübt und als Kunst schon in den Schulen förmlich gelehrt wird. Jeder Japanese, so erzählt der Redner, führt in der Regel neben dem Schwerte noch ein äußerst scharfes Messer bei sich, welches keine andere Bestimmung hat, als sich selbst in vorkommenden Fällen den Bauch damit aufzuschlitzen, und wie dies auf die geschickteste Weise geschehen könne, darin unterrichtet man, wie gesagt, die Knaben von Jugend auf.

Es fehlt uns Zeit und Raum, die interessanten Mittheilungen des Herrn Dr. Gützlaff hier noch weiter ins Einzelne zu verfolgen. Wir wollen nur noch kurz seiner Schlußbemerkungen gedenken, welche gewissermaßen das Resultat seiner vieljährigen umfassenden und tiefgehenden Beobachtungen geben. In allen dem chinesischen Regierungssystem zugehörigen Völkern lebt das Streben beständiger Absonderung; ihm zur Seite steht aber, namentlich unter den Chinesen, das immer lebendiger hervortretende Gefühl einer bevorstehenden Umwandlung ihrer Zustände im Innern und nach Außen, welche eine nothwendige, tief eindringende Krisis herbeiführen werde. Noch läßt sich freilich über den Ausbruch, den Verlauf und die Resultate einer solchen Krisis nichts mit Sicherheit vermuthen und sagen; aber schon fehlen die Symptome derselben nicht mehr, und dem Volke selbst ist der Gedanke, daß der Anstoß dazu namentlich auch mit von Außen kommen werde, keineswegs mehr fremd. Er wird sicherlich kommen, wenn auch dort die Kraft des Evangeliums ihre siegende Macht mehr und mehr geltend machen wird und das große Wort der Schrift: „Es werde Licht", in die innerste Seele dieser Völkermassen seinen beglückenden Eingang finden und sie allmälig zu christlicher Bildung und Gesittung heranziehen wird. Das ist das große Interesse, welches die Aufmerksamkeit der westlichen Welt auf jene ungeheuren Länder- und Völkermassen richten muß, die uns bisher immer noch so fern standen und so fremd waren.

Jedermann wird das große Verdienst gern anerkennen und zu würdigen wissen, welches sich Dr. Gützlaff als einer der ersten, eifrigsten und unverdrossensten Vermittler in diesem eben so schwierigen als großen Werke erworben hat; Jedermann kann nur wünschen, daß seine Bemühungen auch mit dem Erfolg gekrönt werden möchten, welcher ihrem erhabenen Zwecke entspreche.

Markt-Berichte.

Hamburg, 14. Juni. Weizen gut gefragt und etwas höher bezahlt, loco 125 — 130 ℔. rother oberländ. mit 106 a 116 ß Crt., ab Holstein 129 — 130 ℔. mit 90 ß, ab Lübeck 129 — 130 ℔. mit 89 ß Bco. pr Last. Gerste preishaltend, ab Dänemark bedangen 2000 Tonnen 111 — 112 ℔. gedarrte 4 ℳ 15 ß Bco. pr Tonne. Hafer fest und unverändert, eben so Roggen, Bohnen und Erbsen.

Rüböl flauer, loco und pr Juni 20 ℳ 8 ß, pr Oct. 20 ℳ 10 ß B. u. G., bei mäßigem Umsatz. Heute loco 20 ℳ 8 ß, Octbr. 20 ℳ 10 ß B. u. G. bei einigem Geschäft.

Leinöl in loco wird auf 21 ℳ, Liefer. auf 20 ℳ 8 ß gehalten. In Hanföl fand auf Liefer. zu 21 ℳ ein lebhaftes Geschäft statt, für loco wurde 22 ℳ bezahlt.

Oelkuchen. Rapp- unverändert, am Platze 56 a 57 ℳ, ohne Vorrath, ab der Ostsee zu 36 a 42 ℳ Bco. Verschiedenes gemacht. Lein-, loco zu 80 a 86 ℳ Crt. bei Partien verkäuflich, ab der Ostsee finden Ausstellungen zu etwas besseren Preisen raschen Absatz, bezahlt 54 a 63 ℳ Bco. nach Qualität und Fracht.

Butter. Bei dem wenigen Begehr sind auch die Zufuhren unbedeutend. Von feiner Butter wird vorerst wenig zugeführt werden, da die contraktlichen Abschlüsse zum größten Theile bis zum Kieler Johannis-Markte anstehen werden. Einzelne Güter, sowohl in Holstein wie in Meklenburg, verkauften für Spanien gefärbte Sommerwaare in halben Tonnen zu 7 a 7½ ß (37 a 38 ß), welcher Preis, so wie die Berichte aus England lauten, hoch ist, und auch wohl nur ausnahmsweise bewilligt worden.

—

—

Krieger, daß sie den Aufruhr niederschlugen. Mit ihrem Gott gingen sie in den Kampf und verrichteten Thaten hoher Tapferkeit; sie besiegten ihre Feinde im tückischen Straßenkampfe und in offener Feldschlacht, denn Gott war mit ihnen. Dem Allmächtigen danken wir heute, der uns bis hierher geholfen hat. Er bedeckte unsern König mit seinem Schirm, mit seinem Schutze. Dank sei aber auch gesagt den hochherzigen Söhnen des Vaterlandes, die, Alles vergessend, muthvoll dem Tode in's Angesicht schauten, die in dem Getümmel und dem Gewühl der Schlacht nur den einen hohen Gedanken hatten: Mit Gott für Wahrheit, für Gesetz und Ordnung zu sterben für König und Vaterland! Dank sei den Verwundeten, die mit ihrem Blute den Sieg erkauften, und möge ihnen der Himmel dafür die Gesundheit schenken, damit sie die Früchte ihrer Thaten erleben. Dank sei auch den tapfern unversehrt gebliebenen Kriegern. Mögen sie stets treu bleiben ihrem Könige und eingedenk ihrem Eide! Ein Ehrendenkmal soll Euch hier errichtet werden, das Euren Ruhm und Eure Ehre verkünden soll. Zeugen soll es davon, daß Ihr in den Tagen des Aufruhrs standhaft bliebt, daß Ihr die Empörer niedergeschlagen habt in dem eigenen Vaterlande, wie in Polen, Sachsen und Baden. Zeugen soll es von Eurer tapfern Haltung und Eurer edlen Mannszucht; zeugen soll es davon, daß es auch unter uns einst eine Zeit gegeben, wo wir glauben mußten, das Land unserer Väter sei gefallen, aller Schmuck von ihm sei dahin; die es ehrten, die schmähen es jetzt. Zeugen soll es aber auch davon, wie Gott mit seinem Arm die Frevler zerschmettert hat. Euch aber, tapfere Männer und Krieger, die Ihr hier versammelt seid, Euch soll dies Denkmal mahnen an die Pflicht, für König und Vaterland jeden Augenblick Leib und Leben zu lassen, an den Eid der Treue und des Gehorsams, an den Eid für Pflicht und Recht, an den Eid, kraft dessen der Soldat seine Heimath, seine Freiheit, aber nimmermehr seine Fahne verläßt. Laßt uns denn stehen, Ein Mann wie Alle und Alle wie Einer um den Thron unseres Königs, denn er dient Gott, und in Gottes Namen dienen ihm seine Krieger. Uns Allen aber werde die heutige Feier eine Veranlassung, uns und die Unsrigen zu stärken in treuer Treue gegen den König, denn noch ist der Abgrund, der sich vor unsern Augen geöffnet hat, nicht geschlossen. Aber der König hofft auf sein Volk, darum wird er trotz des Undanks, der Gutes mit Bösem vergelten will, trotz des Verraths, der im Finstern schleicht, fest bleiben durch die Gnade Gottes, denn er vertraut auf den bessern Sinn und auf das treue Herz seines tapfern Volkes. Und dies Vertrauen hat einen preußischen König noch nun und nimmer getäuscht! Und es sei auch jetzt immer nur unsere Losung: Mit Gott für König und Vaterland! Mit diesem Gedanken beginnen wir den Bau dieses Denkmals, zu dem wir heute den Grundstein legen wollen."

— † Theater. Mit Allerhöchster Genehmigung fand gestern zum Besten des Unterstützungs-Comité's zum Bau und Markt zur Erbauung des Denkmals eine Vorstellung im Opernhause statt, die gewiß Jedem, der ihr beigewohnt, unvergeßlich bleiben wird. Ein glänzendes Publikum hatte sich hierzu versammelt und füllte alle Räume. Um 6½ Uhr ging der Vorhang auf und man erblickte zu beiden Seiten der Bühne Tribünen, welche mit 3 Militair-Musikchören (vom Kaiser Alexander-Regiment, vom 9. Infanterie-Regiment und 2. (Königs-) Regiment) besetzt waren, so wie die sämmtlichen Königl. Sänger und Sängerinnen und die Theaterchöre. Das ganze Orchester auf der Bühne leitete der Königl. Musik-Direktor Hr. Wieprecht, das große Orchester vor der Bühne Hr. Kapellmeister Taubert. Von diesem kolossalen Orchester wurde der großartige Festmarsch von Spontini in einer Vollendung exekutirt, wie sie kaum unter des Componisten Leitung selbst erreicht wurde. Hierauf sprach Hr. Regisseur Stawinsky einen von ihm selbst gedichteten Prolog über die Bedeutung des 18. Juni in der preußischen Geschichte, woran sich das Volkslied „Borussia", von sämmtlichen Sängern und Musikchören ausgeführt, anschloß. Am Schluß öffnete sich im Hintergrunde der Bühne ein Vorhang und zeigte als Tableau die Ansicht des vollendeten Denkmals. Das Bild mit der kleinen Gruppe an seinem Fuß: ein alter Invalide (Hr. Döring), der seinem Enkel die Säule zeigt, bot einen sehr hübschen Anblick und wurde mit jubelndem Beifall begrüßt, der sich in stürmischen Hoch's auf Se. Maj. den König Luft machte. Von allen Seiten und allen Plätzen wurden Blumen und Kränze in die große Königsloge geworfen, in der der geliebte Landesvater am 21. Mai zum letzten Male vor dem fluchwürdigen Attentat der Festoper „Armide" beigewohnt hatte. Das ganze Auditorium sang hierauf stehend die Volks-Hymne „Heil Dir im Siegerkranz", worauf der 2te Theil der Darstellung mit der Ouvertüre und dem 2ten Akt des „Feldlagers in Schlesien" begann.

Die Stelle: „für den König unser Blut" wurde stürmisch begrüßt. Zum Schluß wurde das „Lied von der Majestät" gesungen, worauf ein allegorisches Tableau: „Die deutschen Fürsten unter dem Schutz Preußens" die Begeisterung noch einmal zu donnerndem Hurrahs auf das Königliche Haus entflammte. Tief bewegt und begeistert trennte sich die Versammlung.

Prinz Wilhelm Eisenbahn.

Die für das I. Semester d. J. am 1. Juli c. fällig werdenden Zinsen der Prioritäts-Obligationen I. und II. Serie werden von dem gedachten Tage an
in Berlin bei den Herren Gebrüder Arons,
in Langenberg bei unserer Haupt-Kasse,
gegen Aushändigung der betreffenden Coupons ausgezahlt, woselbst auch die Geschäftsberichte pro 1849 in Empfang genommen werden können.

Langenberg, 15. Juni 1850. Die Direction.

Persisches Insektenpulver

a Pfd. 1 Thlr. a Loth 1 Sgr. Für die Aechtheit und Wirkung dieses Pulvers garantire ich. Walther, gepr. Kammerjäger, Markgrafenstr. 96.

Das zweite Lager v. W. Rogge & Co.
am Schloßplatz

empfiehlt ergebenst
Seidenzeuge, gestreift und karirt, zu 15 Sgr. Glacés changeants, zu 22½ Sgr. Schwarze Glanz-Taffte, zu 16, 17½, 22½ und 25 Sgr. Schwarze Atlasse u. Satins de Chine, sehr billig.

Doppel-Long-Châles, französische gewirkte, zu 20 Sgr. Umschlage-Tücher in allen Sorten zu den verschiedenen Preisen. Plaid-Long-Châles, nach engl. Originalen.

Jaconets, die neuesten französischen zu 7½ und 10 Sgr. Cattune in 5/4 und 6/4 breit, Mousseline de laine, von 2½ Thlr. an. Glatte Barege, die Elle 7½ Sgr. Bedruckte Barege, Robe 3½, 4 und 5 Thlr.

Thybet, die Elle von 11½ Sgr. an. Glatten, gemusterten und geköperten Camlot, Toile du Nord, Poil de chèvre, Gros de Berlin, glatten M. de laine und Poplin.

Möbel-Cattune, 4/4, 6/4 und 7/4 breit, Möbel-Damaste. Weiße Gardinen und Tischdecken.

Indem ich ein geehrtes Publikum auf die allein von mir geführte

ächte Mercadier Fabresche arom. medicinische Compott- und Stückseife

hiermit von Neuem aufmerksam mache, erlaube ich mir zugleich vor den Nachmachungen und Täuschungen in Beziehung auf dies Fabrikat zu warnen, da Niemand im Stande sein kann, den Besitz des Recepts des längst verstorbenen Mercadier Fabre nachzuweisen, **zu dem ich allein contractlich berechtigt bin.**

Indem ich noch auf die bekannten Atteste der Herren Aerzte, als des verstorbenen Geh. Rath Dr. v. Gräfe, des Hrn. Geh. Raths Dr Natorp, des Hrn. Geh. Hofraths Dr. Lehweß, des Hrn. Geh. Medic.-Raths Dr. Casper, des Chemikers Hrn. Dr. Franz Simon, über die ausgezeichnete Heilkraft der Seife verweise, und wovon erstere mit dem unzweifelhaftesten Erfolge gegen rheumatische, gichtische Gelenkleiden, Gichtknoten, scrophulöse Drüsen-Anschwellungen, bösartige Flechten ꝛc. angewandt worden ist; und letztere sich als das untrüglichste und wirksamste Mittel gegen spröde, trockne, gelbe Haut, Flechten, Sommersprossen, Ausschläge und jede Art Hautschärfe, kurz als die schönste Toilettseife bewährt hat; empfehle ich die Compottseife in Porzellankruken a 15 Sgr., die Stückseife in blauen Päckchen von ¼ Pfd. a 7½ Sgr.; beide Sorten sind mit dem Stempel von Mercadier Fabre und meiner Adresse, auch mit Gebrauchsanweisung versehen, **und in Berlin nur allein ächt zu haben bei**

L. Buddee,
Behrenstraße 49.

Mantillen in allen Farben schöner und schwerer Seidenstoffe, so wie leichte Sommer-Mantillen sind in großer Auswahl stets vorräthig und empfiehlt solche C. A. Wietzer,
Hoflieferant, Jäger-Straße Nr. 32.

Sonn- und Regenschirme

zu auffallend niedrigen Preisen empfiehlt die Fabrik von

Albert Ulrich, Wallstr. 6., am Spittelm.

Die Ostindische Thee-Niederlage,
Cölnischen Fischmarkt No. 5.,

empfiehlt sich mit einer Auswahl von 50 verschiedenen Sorten ächt Chines. Thees, im Preise von 20 Sgr. bis 5 Thlr. p. Pfd. laut Preis-Courant, welcher verabreicht wird. Der Verkauf geschieht sowohl bei ganzen Kisten, als auch ausgewogen in jedem beliebigen Quantum, auch in Original-Dosen von ¼, ½, 1/1, 2 u. 3 Pfunden. Zugleich werden die beliebten 5 verschiedenen Sorten Melange von Nr. 1. bis 5. in versiegelten Packeten von ⅛, ¼ u. ½ Pfd. bestens empfohlen.

Die Herren Gutsbesitzer,

so wie Reisende erlaube ich mir hierdurch auf meine in diesem Blatte schon empfohlenen Engl. Fernröhre aufmerksam zu machen. Mit vorzüglichen achromatischen Gläsern versehen, lassen sie Gegenstände auf mehrere Meilen deutlich erkennen, während sie, nur 4 Zoll lang, so portativ sind, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können. Die Preise sind äußerst billig, und zwar 6, 8 u. 10 Thlr.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33., Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Die Haupt-Association vereinigter Schneider-Meister, Friedrichsstraße Nr. 190,

empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt ihr wohl assortirtes Lager fertiger Kleidungsstücke und stellt, bei der gediegensten Arbeit, die billigsten Preise.
Friedrichsstraße Nr. 190.

Bücher über Pferdewissenschaft und Reitkunst

sind in der Buchhandlung von Emanuel Mai in Berlin, unter den Linden 53, in sehr großer Auswahl vorräthig, ein Verzeichniß dieser so bedeutenden und seltenen Sammlung wird gratis ertheilt.

Die modernsten französischen Seidenhüte, die bisher 4½ Thlr. kosteten, verkauft für 3½ Thlr. Seidenhüte auf Filz, den französischen Hüten täuschend ähnlich, für 2 Thlr., etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr.

Eduard Lehmann, Schützenstr. 73, parterre.

Pack-Wachspapier u. Pack-Wachsleinwand zum Emballiren billigst in der Wachstuchfabrik Spandauer Straße Nr. 50.

Neueste Papier-Tapeten

und gemalte Rouleaux in reichster Auswahl am billigsten bei
Carl Thime junior, Mohrenstrasse Nr. 39.

Mantillen und Visites

in schwarzem Glanztafft von 3 ⁊ bis 8 ⁊,
in Atlas und Moiré von 6 ⁊ bis 10 ⁊,
in Changeant von 4 ⁊ bis 9 ⁊,
in ächtem Sammet von 10 ⁊ bis 30 ⁊,
empfiehlt in großer Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. Nr. 8.

---

68. 68. 68. Eine hübsche Auswahl eleganter Jagd-, Reise- und anderer Mützen, neuste französische Façons, in brillanten Seiden-, Roßhaar-, Leder-, Tuch- und anderen Stoffen, empfehlen zu billigen Preisen
Lehmann & Preuß, Friedrichsstraße Nr. 68., zwischen der Tauben- und Mohrenstraße.

Wagen-Verkauf.

Eine Auswahl neuer leichter C-Feder-Chaisen mit und ohne Vorderverdeck, desgleichen Victoria-Chaisen nach der neuesten Form, solide und dauerhaft gebaut; ferner eine Auswahl leichter, wenig gebrauchter C-Feder-Chaisen mit und ohne Vorderverdeck, so wie leichte Jagdwagen zu sehr billigen Preisen

Hausvoigteiplatz 11 a.

Handschuhe

in grösster Auswahl zu billigen, aber festen Preisen empfiehlt
Z. Lohnstein, Stechbahn 3.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstraße Nr. 21., eine Treppe hoch,

verkauft
Florence à 6¼ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacees à 15 Sgr., 5/4 br. schwarze Kleiderstoffe von 14 Sgr. an, Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an, 5/4 br. gestreifte, karirte und glatte Changeant-Kleiderzeuge von 15 Sgr. an.
Kleider-Atlasse, Moirees, Westenstoffe, ächt carmoisin und grün Gardinen-Tafft, so wie
feine 8 Viertel breite Thybets
zu den billigsten Preisen.

Von meinem Lager abgelagerter Hamburger, Bremer und importirter Cigarren empfehle ich:

Silva à 15 Thlr.
Alemana 15 Thlr.
Regalia 20 Thlr.

S. Striemer, Markgrafenstr. 62.

Aufräumung von Mantillen u. Visites.

Um mit unserm großen Lager von Mantillen und Visites zu räumen, verkaufen

Taffet-Visites v. 2 thlr. 25 sg. b. 6 thlr.
Atlas-Visites von 6 thlr. bis 10 thlr.
Moiree-Visites von 6 thlr. bis 9 thlr.
couleurte Changeants-Visites von 4 bis 7 thlr.

Gebrüder Aron, Behrenstraße 29.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Sehr feine neue Bremer Heringe a Stück 2½ Sgr., sowie neue fette englische Matjes-Heringe a Stück 1½ und 1 Sgr. empfiehlt
Wilhelm Schreck,
Bernburger-Straße Nr. 26.,
Ecke der Dessauer-Straße.

Die neuesten Façons in Mantillen, Visites von Tüll, Seide und Sammt, so wie die feinsten franz. Stickereien empfiehlt **H. Geber, Schloßfreiheit 8—9.**

Engl. cryst. Soda sowie beste **stärkste calcinirte Soda** zum Seifekochen empfehlen in Fässern und ausgewogen billigst **J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße 51.**

Günther & Oehlmann,
breite Straße Nr. 20.,

empfehlen ihr Lager der neuesten französischen Stickereien, für Damen, Chemisets, Kragen, Manschetten, Pellerinen, sehr billig, Preise fest.
Mull und Tüll, Puff-Aermel sind stets im neuesten Geschmack vorräthig.

Mantillen, Visites und Mäntel

nach den neuesten Pariser Modellen und in vorzüglich schönen Stoffen kopirt empfehlen zu billigen Preisen

Günther u. Oehlmann,
breite Straße Nr. 20.



Eiserne Lehnstühle,
zugleich Bett- und Chaise-longue,

als Meubel geschmackvoll und sowohl in der Stadt als auf dem Lande nützlich und bequem, — vorzüglich zweckmäßig für Leidende, indem man sich darauf jede Lage geben kann. — Dieselben sind bei mir zu dem billigen Preise von 18 Thlr. vorräthig.

Auch habe ich stets Lager von den als vorzüglich gearbeitet bekannten

feuerfesten eisernen Geldschränken.

S. J. Arnheim in Berlin,
Königlicher Hof-Kunst-Schlosser, Rosenthalerstraße Nr. 36.

Nr. 6. Schloßplatz Nr. 6.
Magazin fertiger Neuheiten.

Von Paris empfing eine Sendung neuer Modells von
Mantillen, Paletots, Visites ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Die hiernach angefertigten und aufs Schönste gearbeiteten Copieen empfiehlt ergebenst
in schwarzem Glanz-Tafft zu 3, 4, 5, 8 u. 10 ⁊,
in Glacé changeant zu 4, 5, 6, 8, 10, 12 u. 15 ⁊,
in Atlas zu 6, 7, 8, 10, 12 u. 15 ⁊,
in Damast zu 7, 8, 10 u. 12 ⁊,
in ächtem Sammet zu 10, 15, 20 u. 30 ⁊.

Für Kinder:
Mäntelchen, Mantillen, Ueberwürfe, Anzüge in Sammet, Seide, Cachemire, Nanquin und andern leichten Stoffen.

Das dritte Lager von
W. Rogge u. Co., Schloßplatz Nr. 6.

Constitutionelle Zeitung.
Morgen- und Abendblatt.

Auf das III. Quartal 1850 nehmen alle Post-Aemter — in Berlin die unterzeichnete Expedition, so wie die bekannten Spediteurs und Distributeurs — Bestellungen an. (Preis für außerhalb 2 Thlr., für Berlin 1 Thlr. 20 Sgr. excl. Botenlohn.) Noch vor Ablauf d. M. wird der Name des bewährten Publicisten in die Oeffentlichkeit treten, der mit der Redaction betraut worden ist, und der durch seine frühere Stellung, als Mitglied der deutschen National-Versammlung, Bürgschaft für die Wahrung der constitutionellen und unionistischen Principien leistet, deren Organ dieses Blatt ist.

Berlin, den 18. Juni 1850.

Expedition der Const. Zeitung.
Johannisstr. 3 a.

Zum 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Buddelmeyer-Zeitung

zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land.

Die Buddelmeyer-Zeitung vertritt in der jetzigen, von den Leidenschaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemißbrauchten Zeit die Grundsätze der Vernunft und sucht dadurch eine wahrhafte Belehrung ihrer Leser zu bewirken. — Was die Buddelmeyer-Zeitung zur Erheiterung ihrer Leser thut, sowohl mit Worten als in lustigen Bildern, das ist allgemein anerkannt, denn wo Buddelmeyer spricht, da muß man lachen. —

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Aufschlag.

Berlin. Die Expedition.

Papier-Tapeten in größter Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen, sowie einige Partien **ganz ächte superfeine Havanna-Cigarren** zu den Preisen von 28—45 ⁊ pr. 1000 Stück empfiehlt
C. Gräber, Brüderstraße 38.

Den geehrten Herren Besuchern des Wollmarktes

empfiehlt ergebenst seine Wein- und Delikatessen-Handlung
Linden Nr. 34. Julius Ewest.

NB. Heute, Mittwoch, treffen frische Austern ein!

— Lomnitz's elastische Zahngebisse, —

durch deren Dauer die Möglichkeit gegeben ist, mit einem Paar derselben lebenslänglich auszukommen, so wie alle übrigen zahnärztlichen Leistungen, empfiehlt den geehrten Fremden auf's Beste und Billigste

der **Hof-Zahnarzt Lomnitz,**
Friedrichsstr. 180, neben der Taubenstr.

In der Verlagshandlung der Wittwe Sollinger in Wien ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, in Berlin durch

Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler, Französ. Straße Nr. 21., zu beziehen:

Die erste bis vierte Lieferung
des historischen Werkes:

Die letzten zwei Jahre Ungarns.
Chronologisches
Tagebuch der magyarischen Revolution.
In drei Bänden.
Verfaßt von
Joh. Janotyčh von Adlerstein.

Das ganze Werk erscheint in 6 Lieferungen, nämlich alle drei Wochen eine Lieferung. Der Pränumerations-Preis ist für alle 6 Lieferungen 3 Thlr. Nach Erscheinen des Schlußheftes tritt der Ladenpreis von 4 ⁊ ein.

Dies äußerst interessante Werk, welches den Gang und die Richtung der magyarischen Revolution nach augenscheinlicher Beobachtung des Verfassers treu und anschaulich darstellt, dürfen wir Allen empfehlen, welche das bewegte Leben Ungarns in den letzten Jahren, die Verhältnisse aller Stände, die Parteiungen aller Farben und die Entwickelung des Rebellenkampfes historisch genau und durch Aktenstücke documentirt kennen lernen wollen. — Außer den reichstägigen Verhandlungen 1847 — 48 zu Preßburg, und jenen des ersten verantwortlichen Ministeriums, sowie des Landesvertheidigungsausschusses zu Pesth, hat der Verfasser in der Einleitung eine Schilderung der nationalen Eigenthümlichkeiten des magyarischen Volkes und seiner Heimath eingewebt, und eben dadurch, daß er im Fortgange der Zeiten den Zustand der Cultur in jedweder Beziehung nicht unberücksichtigt ließ, jene Uebel hervorgehoben, deren natürliche Folge später die Revolution werden mußte. Diese Zugaben, so wie die umständliche Schilderung aller Pesther Ereignisse in chronologischer Reihenfolge, die Beilage aller wichtigsten Aktenstücke und Documente, von welchen Viele bisher noch keine Andeutung fanden, dürften unstreitig die Theilnahme bei dem gebildeten Lese-Publikum in noch höherem Grade und um so mehr wecken, als schon aus dem hier nachfolgenden Inhalts-Verzeichnisse der bereits erschienenen zwei ersten Lieferungen genügend zu ersehen ist, daß in dem oben genannten Werke der reichhaltige Stoff der magyarischen Revolution von dem Verfasser mit solch' einem Fleiße und Thatsachen umfassenden Genauigkeit bearbeitet wurde, wie dies noch bei keinem Werke gleicher Tendenz bisher der Fall war.

Cabinet de Lecture française, anglaise et italienne
de la Librairie B. BEHR,
Oberwall-Strasse No. 12. et 13., près la Jäger-Strasse.
Prix de l'abonnement de lecture par an:
Livres anglais 6 écus. — Livres français et italiens 3 écus.
Les personnes qui habitent la campagne obtiennent les conditions les plus équitables.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag, den 20. Juni:
Grand Bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Die Herren Noack und Hoffmann werden eine vollst. Masken-Garderobe im Lokal aufgestellt haben.

Billet 20 Sgr. Eröffnung 9 Uhr.
Ferd. Schmidt.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. August Herrmann mit Frl. Ida Stachow hies.

Geburten.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Quetz, den 17. Juni 1850.
H. v. Gräveniß, Erbtruchseß der Churmark.

Die heute früh 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Louise, geb. von Burgsdorff, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Potsdam, 19. Juni 1850. von Blumenthal,
Pr.-Lieut. im Garde-Reserve-Reg.,
Comp.-Führer bei der Schul-Abth.

Ein Sohn dem Hrn. Breter hies.

Todesfälle.

Frau Ida Reschke hies.; Ferdinand Müller hies.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 19. Juni. Im Opernhause. 88. Abonnements-Vorstellung. Martha, oder: Der Markt zu Richmond, romantisch-komische Oper in 4 Abthl., von W. Friedrich. Musik von Fr. v. Flotow. (Frau Brandt-Behrend: Lady Harriet Durham; Herr Ander: Lyonel.) Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 20. Juni. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 20. Juni. Gastspiel des Herrn und der Frau Hesse, vom K. K. priv. Carltheater zu Wien: Die Bekenntnisse, Lustspiel in 3 Aufzügen von Bauernfeld. (Julie Herrmann: Frau Hesse, — Baron Adolph: Hr. Hesse, als 4te Gastrollen.) Hierauf: Die Schwestern, Lustspiel in 1 Aufzug nach Varin, von L. Angely.

Freitag, den 21. Juni. Spiele des Zufalls, Lustspiel in 2 Aufzügen von C. Lebrün. Hierauf: Eine Berliner Grisette, Posse mit Gesang in 1 Aufzug von Otto Stetz. Musik von A. Lortzing.

Wetter-Vorausberechnung.

In dem gestrigen Artikel sind als Druckfehler zu berichtigen: statt ☿ und ☌☉. muß stehen ☿ u. (untere) ☌☉. 1 Tage vorher muß nicht über T. d. Eintritts, sondern in gleicher Linie vor T. d. Eintritts stehen.

Börse von Berlin, den 19. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103½ G.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	95½ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	82½ bez.	Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	81½ G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96 à ½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112 bez.
do. do. do.	3½	90 bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	40½ bz. G.	Magdb.-Wittenb.	4	57½ B.
do. Prior.	5	100 G.	do. Prior.	5	99½ bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	88 bz. B.	Mecklenburger	4	39 bez. u. G.
do. Prior.	4	94½ B.	Niederschl. Märk.	3½	83½ bez. u. B.
Berl.-Hamburger	4	84 bz.	do. Prior.	4	94½ G.
do. Prior.	4½	100½ a ½ bz.	do. Prior.	5	103½ G.
do. 2. Em.	4½	97½ G.	do. 3. Serie	5	103 bez.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	61½ B. ½ G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ a ½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100 B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	101½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	104½ B.
do. Prior.	5	105 bz.	do. Lit. B.	3½	102½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72½ B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	32½ bez.
Cöln-Minden	3½	95½, ½ a ½ bz.	do. Prior.	5	98 B.
do. Prior.	4½	101 bz.	do. 2. Serie	5	82 B. 81½
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	39½ B.
Crak.-Oberschl.	4	69½ B.	do. St.-Prior.	4	75 B.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	88 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	78 G.	Stargard-Posen	3½	82½ a ½ bez.
do. Prior.	4	88 G.	Thüringer	4	63½ a ½ bz. u. G.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	40½, 41, 40½, ½ b	do. Prior.	4½	97½ a 98 bz. u. B.
do. Prior.	5	98½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	71 B.
Kiel-Altona	4	94 B.	do. Prior.	5	100 bz.
Magdeb.-Halberst.	4	138 B.	Zarskoje-Selo		79 B.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109 bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	80½ G.
do. do. do.	4½	96 B.	do. do. à 300 fl.	—	129½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92½ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91½ bez.	do. do. L. B.	—	17½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78½ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	32 G.
do. do. neue	4	96½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Die Börse war zwar sehr geschäftslos, doch in ziemlich fester Stimmung und in den Coursen wenig Veränderung.

Berliner Getreidebericht vom 19. Juni.

Weizen loco n. Qu.	51 — 55	pr. Juni/Juli	10½ B. 1/12 G.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Sept./Okt.	10½ B. 1/12 G.
pr. Juni/Juli	27 B. 28½ G.	Lein-Oel loco	11 B.
pr. Juli/Aug.	do.	Rapps	65—67 G.
pr. Sept./Okt.	28½ B. 28 G.	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	16 — 18	Spiritus loco o. F.	14½ ½ bez.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14 B. 13½ G.
Erbsen, Kochwaare	32 — 34	pr. Juni	
Futterwaare	27 — 29	pr. Juni/Juli	13½ bez. 14 G.
Rüb-Oel loco	10½ bez.	pr. Juli/August	14 B. 13½ G.
pr. Juni	10½ B. 1/12 G.	pr. Sept./Octbr.	14½ bez.

Roggen namentlich auf Sommer-Termine flau und ohne Kauflust. — Rüböl unbeachtet. Spiritus bei rückgängigen Preisen viel Geschäft.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 17. Juni. 3% 56,30. 5% Rente 93,50.

Hamburg, den 18. Juni. Börse nicht animirt. Berlin-Hamburg 83½. Köln-Minden 94½. Magdeburg-Wittenberge 57. Nordbahn 40½. London 13 ℳ 8½ ß. Weizen und Roggen etwas stiller. Oel stille.

Frankfurt a. M., den 18. Juni. Nordbahn 42½. Metalliques 5% 79½. Metall. 4½% 69. Span. 33½. Badische 31½. Kurhess. 32½. Wien 100½.

Amsterdam, den 17. Juni. Integr. 57. Ardoins 13½. Span. 3% 32. Metall. 5% 76½, dergl. 2½% 41½. Stieglitz 87½. Neue Russen 95½. Roggen partienweise 3 ß höher. Rapps pr. April 56½. — Rüböl pr. Mai 33½, pr. Oct. 32½.

Wien, den 18. Juni. Fonds soutenirt. Metall. 5% 94½, do. 4½% 82½. Bank-Actien 1117. Nordbahn 107½. Valuten sehr fest. London 12,2. Amsterdam 165½. Hamburg 176½. Paris 141½. Gold 26½. — Silber 19.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, 16. Juni. (Sonntag.) Rente eröffnete 92,75, schwankte zwischen 92,80 und 92,60 und blieb zu 92,65 gefragt.

London, den 15. Juni. Consols pr. Juli 95½ a 96. Ardoins 17½. Span. 3% 38½. Mex. 30½. Russen 109. Neue Russ. 4½% 3½. — Port. —. Integr. 57½.

Breslau, den 18. Juni. Polnisches Papiergeld 96½ G. Oester. Banknoten 85½ a ½ bez. u. B. Poln. 500-fl.-Loose 81½ B. Schatz-Obligationen 4% 79½ B. Oberschles. Lit. A. 105 B., do. B. 102½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 72½ B. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83½ bez. u. B. Köln-Minden —. Neiße-Brieg 35½ B. Cosel-Oderberg —. Krakau-Oberschlesische 69½ bez. Krakau. Prior. 4% 83 G. Fr.-W.-Nordbahn 40½ a ½ bez.

Leipzig, den 18. Juni. Leipzig-Dresden E.-A. 125, 124½. Sächsisch-Baierische 86½, ½. Sächsisch-Schlesische 93½, ½. Chemnitz-Riesaer 24, 23½. Löbau-Zittau Lit. A. 24 B. Magdeburg-Leipzig 211, 210½. Berlin-Anhalt 88 G. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 93 G. Fr.-W.-Nordbahn 41 B. Altona-Kiel 94½, 94. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145 G., Lit. B. 118½, 118. Preuß. Bankantheile 96½, 96. Oester. Banknoten 85½, ½.

Frankfurt a. M., den 17. Juni. Bank-Actien 1117, 1112. Metall. 5% 79½, 79½. Metall. 4½% 69½, ½. 250-fl.-Loose 93½, 93½, do. 500-fl.-Loose 148½, 148. Preuß. Staats-Schuldscheine 86½, 86½. Köln-Minden 96, 95½. Span. 3% 33½, 33½. Integr. 56½, 56½. Ludwigsh.-Berbach 81, 80½. Sardin. Loose 33½, 33½. Poln. 300-fl.-Loose 129 G., do. 500-fl.-Loose 81, 80½. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32½, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 43, 42½. Badisch 35-fl.-Loose 32, 31½. Taunusbahn-Actien 289, 287.

Mehrere öster. Fonds und 5% sardinische Obligat. stellten sich etwas niedriger, hingegen wurden 3% span. und Fr.-W.-Nordbahn höher als gestern bezahlt.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, den 18. Juni. Zufuhren sehr bedeutend, der Absatz nur schleppend und zuletzt Mehreres angetragen. Bezahlt wurde weißer Weizen 42 — 58 Sgr., gelber 40 — 56 Sgr., Roggen 24½ — 28 Sgr., Gerste 19 — 22 Sgr., Hafer 18 — 20 Sgr., und Kocherbsen 25 — 30 Sgr. Oelsaaten nicht angeboten. Kleesaat ganz ohne Handel. Spiritus 6½ ⁊ bez. Rüböl 11 ⁊ B. Zink loco 4 ⁊ 11 Sgr. zu machen.

Pesth, 15. Juni. Die Besorgnisse wegen der Heuschrecken haben sich im Banate ganz gelegt und Weizen daher 1 a 1½ fl. W. gewichen, bleibt 11 a 11½ fl. offerirt.

Stettin, 18. Juni. Das Wetter ist kühl und trübe. Roggen pr. Juni — Juli 82 Pfd. 27 ⁊ B., 26⅔ ⁊ zuletzt bez., pr. Juli — August 86 Pfd. 27½ ⁊, pr. Sept.—Oct. 28½ ⁊ B.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 28 a 29, Gerste 20 a 22, Hafer 17 a 18, Erbsen 30 a 32 ⁊.

Rüböl loco gestern für 100 Pfd. 11 ⁊ bez., pr. Juni 10½ ⁊ bez., auf Lieferung vom 15. August bis ult. October 10½ ⁊ bez., pr. Sept.—Oct. 10½ ⁊ bez.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 25 % bez., mit Fässern und pr. Juni — Juli 26½ % bez., 26½ % G., pr. Juli — August 25½ % B., 26 % G., pr. August 25½ % bez. u. G., 25½ % B.

Magdeburg, den 18. Juni. Weizen 45 a 46 ⁊. Roggen 27 a — ⁊. Gerste 20 a — ⁊. Hafer 19½ a 18 ⁊. Kartoffel-Spiritus loco 19½ a ½ ⁊ pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 13. Juni. Spiritus angenehm und nicht unter 24 Kr. pr. Grad mit Eisengebinde zu haben.

Wien, 15. Juni. Weizen neuerdings gefallen, besonders Banater bedeutend niedriger. Winter-Rapps 8 fl. 30 a 36 Kr. loco Wieselburg bezahlt.

Leipzig, 15. Juni. Rüböl ohne Bewegung, wird auf 11 ⁊ festgehalten und der geringe Bedarf auch demgemäß bezahlt. Herbst-Termine sind nicht unter 10½ ⁊ zu erhalten, und 10½ ⁊ wurde vergeblich geboten.

Woll-Berichte.

London, 14. Juni. Die großen Auctionen über 40,000 Ballen Colonial- und fremde Wollen fingen gestern an, es war eine mäßige Anzahl Käufer aus den Manufactur-Districten und vom Continent anwesend; die Auctionen eröffneten stille, und die bezahlten Preise waren im Durchschnitt denen der letzten Auction gleich. Die Auction endet am 10. Juli.

Wien, 17. Juni. In der abgelaufenen Woche war der Verkehr höchst unbedeutend. Einige 100 Ctr. Siebenbürger, neue Lieferung, wurden alsbald a 59 — 60 Fl. trans., franco Wagen gegen comptant und 3 % Sconto verkauft, von wallachischer wurde Einiges nach dem Auslande in Commission gesendet. Inzwischen behaupten sich reine und fehlerfreie Tuchwollen im Preise, während fehlerhafte selbst mit großem Verluste nicht anzubringen sind.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburg. Januar bis incl. Mai 522,288 ⁊,
gegen 1849: 482,443 ⁊,
also d. J. mehr: 39,845 ⁊.

Berlin-Potsdam-Magdeburg.
April-Einnahme für 46,728 Personen und 78,031 Ctr. ... 62,775 ⁊ 20 Sgr. 11 Pf.
Mai-Einnahme für 67,858 Personen und 81,290 Ctr. ... 70,681 ⁊ 9 Sgr. 9 Pf.
zusammen 133,457 ⁊ 6 Sgr. 8 Pf.
gegen 1849: 127,770 ⁊ 6 Sgr. 8 Pf.
also d. J. mehr 5,687 ⁊ — Sgr. — Pf.

Magdeburg-Halberstadt.
Januar-Ein. 19,088 ⁊ 28 Sgr. 7 Pf. gegen 1849: 19,228 ⁊ 22 Sgr. 7 Pf.
Februar- „ 18,486 ⁊ 25 Sgr. 3 Pf. „ „ 20,814 ⁊ 25 Sgr. 2 Pf.
März- „ 23,985 ⁊ 2 Sgr. 8 Pf. „ „ 25,434 ⁊ 8 Sgr. 10 Pf.
65,477 ⁊ 27 Sgr. 7 Pf.
61,560 ⁊ 26 Sgr. 6 Pf.
also d. J. weniger 3,917 ⁊ 1 Sgr. 1 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.